

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-  
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 73.

Verlags-Preisnehmer No. 2013.

Samstag, den 13. Februar.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1904.

## Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

### Die preussische Wahlrechtsfrage.

Es sind fürs erste und auf weiteres nur theoretische Betrachtungen, mit denen die Frage der Reform des preussischen Wahlgesetzes behandelt werden kann. Die Regierung hat sich entschlossen, den bestehenden Zustand im wesentlichen unverändert zu lassen. Sie sah ihr Werk an und siehe, es war gut! Herr v. Hammerstein hat sich gar zu der wunderlichen Behauptung aufgeschwungen, es gebe kein Wahlgesetz, das die wahre Volksmeinung so gut widerspiegeln wie das preussische. Ob alle seine Kollegen derselben Meinung sind, ist gleichgültig, da sie nach derselben Meinung handeln wollen. Die Staatsregierung, so läßt sie selbst offiziös erklären, ist in allen ihren Gliedern von der unbedingten Notwendigkeit durchdrungen, das preussische Wahlrecht im wesentlichen unverändert aufrecht zu erhalten. Nur die Schwierigkeiten, die sich bei seiner Durchführung ergeben haben, sollen beseitigt werden. Also dürfen die Konservativen mit dieser Regierung über Erwarten zufrieden sein. Sie bekommen es Schwarz auf Weiß, daß sie mit Recht beinahe die Mehrheit im Abgeordnetenhaus haben, mit Recht darum, weil das entzückende preussische Wahlgesetz als unübertreffliches Barometer der Volksmeinung eine konstante konservative Windrichtung angibt.

Man hatte es anfangs für eine der beim Grafen Bülows beliebten rhetorischen Versäumnisse gehalten, als der Ministerpräsident das Herrenhaus in seinem neuen Palast als den wohlthätigsten Regulator der preussischen Geschichte feierte. Jetzt, wo Graf Bülow sein Einverständnis mit dem Verzicht auf eine Wahlreform bekundet, muß man sagen: Es steckt denn doch ein System in seiner Politik, und die Reugier, die er seinerzeit mit dem Ausspruch erweckte: „Sie kennen mich ja noch lange nicht“, ist befriedigt. Man kennt ihn, man weiß heute, daß er konservativ bis auf die Knochen ist, daß das Drum und Dran modern klingenden Wesens, mit dem er sich manchmal drapiert, nichts weiter birgt als einen Ostelbier vom reinen Wasser.

Es könnte eingewendet werden, daß der Staatsregierung eine Wahlreformvorlage, die durchgreifend verbessern soll, doch nicht gelingen könnte, weil die Konservativen in solcher Kernfrage des staatlichen und des Parteilebens unmöglich überstimmt werden dürften, und weil sie schließlich auch nicht überstimmt werden können, da sie sich, eventuell im Abgeordnetenhaus geschlagen, erfolgreich in das reaktionäre Herrenhaus zurückziehen und von hier aus jede Reform vereiteln würden. Aber mindestens eine Teilreform wäre gleichwohl durchzuführen, wenn die Regierung es wollte; mindestens so weit könnte sie gehen, wie der gewiß konservative Herr v. Zedlitz gehen will, der ganz bestimmte, freilich ungenügende Reformvorschläge gemacht hat. Das Nein der Regierung bedeutet

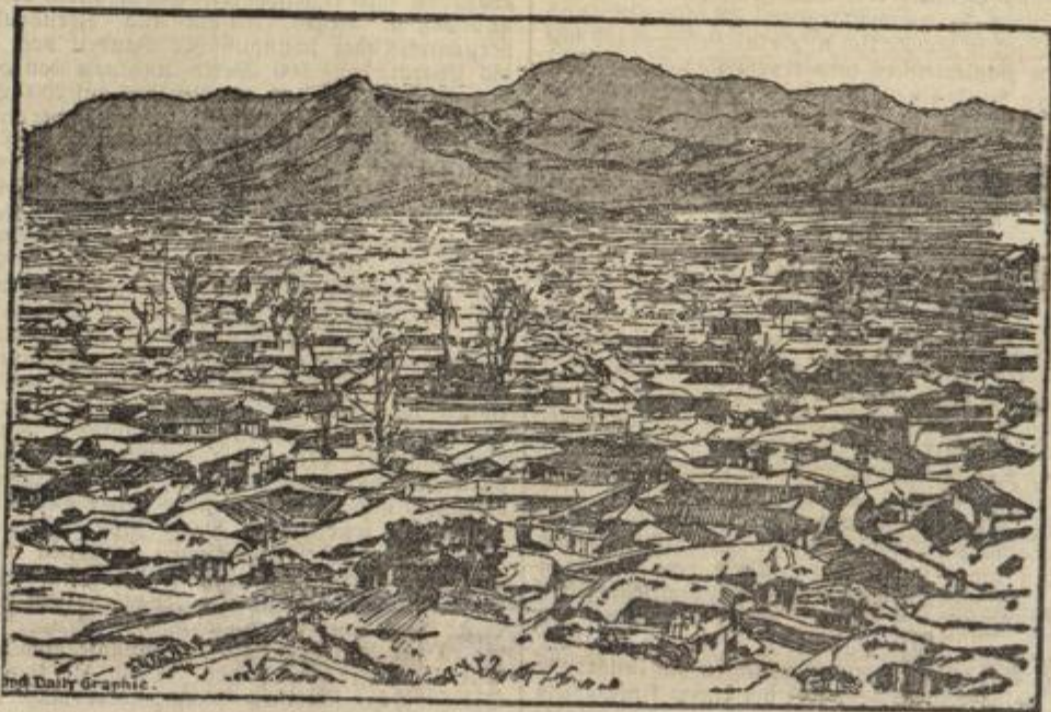
nicht, daß sie sich kampflös vor einer unbefiegbaren konservativen Übermacht beugt, sondern sie ermuntert geradezu den konservativen Widerstand gegen jede Änderung eines Systems, von dem allerdings die Rechte den Hauptvorteil, vielmehr den einzigen Vorteil zieht. Trotzdem wird Graf Bülow nicht aufhören, sich in breiten Redensarten immer wieder zum Grundsatz der ausgleichenden Gerechtigkeit zu bekennen. Er ist in dies Wort so verliebt, daß es sich schon förmlich automatisch an seinen Lippen abbläst.

Die zum Glück verunglückte sächsische Wahlrechtsreformvorlage wollte wenigstens jede Klasse allein wählen lassen, so daß der Sozialdemokratie ohne weiteres sechzehn

### Der russisch-japanische Krieg.

Unser Bild von Seoul.

Wir bringen heute unsern Lesern ein Gesamtbild von Seoul, in dessen Nähe zweifellos die nächste Entscheidung zu Lande fallen wird, wenn nicht etwa die Russen vorziehen sollten, sich zunächst lediglich auf die Defensiv zu beschränken und den Jalu gar nicht erst zu überschreiten. Inzwischen sorgen die Japaner für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Seoul. Die Japaner schalten und walten ja schon heute in Korea wie in ihrem eigenen Lande. Vor allem haben sie schon den Ausbau von Masampo als großen Kriegshafen



Mandate zugefallen wären. Damit erkannte die sächsische Regierung an, daß es dem Grundsatz der „ausgleichenden Gerechtigkeit“ in der Tat entsprechen würde, wenn die stärkste Partei des Landes nicht ohne Vertretung im Landtage bliebe. In Preußen aber soll die Sozialdemokratie, die doch nun einmal da ist, die man jedenfalls dann am zweckmäßigsten bekämpfen kann, wenn sie sich auf dem Boden der Volksvertretung zum Kampfe stellen darf, durch ein Wahlgesetz ausgeschlossen bleiben, von dem der Minister des Innern behauptet, es sei der beste Gradmesser des öffentlichen Geistes. Preußen voran in Deutschland, Deutschland voran in der Welt und wie sonst die schönen Redensarten alle klingen! Laube Nüsse sind es, und die Leute werden rar, die noch so naiv sind, sie knaden zu wollen. Man weiß schon vorher, daß nichts darin

steht. Mandate zugefallen wären. Damit erkannte die sächsische Regierung an, daß es dem Grundsatz der „ausgleichenden Gerechtigkeit“ in der Tat entsprechen würde, wenn die stärkste Partei des Landes nicht ohne Vertretung im Landtage bliebe. In Preußen aber soll die Sozialdemokratie, die doch nun einmal da ist, die man jedenfalls dann am zweckmäßigsten bekämpfen kann, wenn sie sich auf dem Boden der Volksvertretung zum Kampfe stellen darf, durch ein Wahlgesetz ausgeschlossen bleiben, von dem der Minister des Innern behauptet, es sei der beste Gradmesser des öffentlichen Geistes. Preußen voran in Deutschland, Deutschland voran in der Welt und wie sonst die schönen Redensarten alle klingen! Laube Nüsse sind es, und die Leute werden rar, die noch so naiv sind, sie knaden zu wollen. Man weiß schon vorher, daß nichts darin

ins Auge gefaßt. Es bleibt nur abzuwarten, ob sich das Kriegsglück auch weiter, wie bisher, auf Seite der Japaner schlägt.  
Die Hauptstadt von Korea, die vielleicht schon in der nächsten Zeit der Schauplatz wichtiger Ereignisse sein wird, ist das Zentrum des gesamten öffentlichen Lebens im Lande. Die Stadt, deren Einwohnerzahl im Jahre 1902 auf über 193 000 angegeben wurde, ist mit der Eisenbahn von dem 30 Kilometer entfernten Tschemulpo aus oder durch eine Fahrt den Hanfluß hinauf zu erreichen. Seoul liegt in einem Tal von etwa 8 zu 5 Kilometer Ausdehnung; es ist von unfruchtbar aussehenden Hügeln umgeben und seine sich drängenden, mit Stroh gedeckten Hütten geben ihm den Anblick eines Riesensfeldes, auf dem bräunliche Pilze dicht gedrängt wachsen. Eine große

### Fenilleton.

#### Das Verbrechen in der Tierwelt.

Von Robert Sabbs-Mandan.

Das Verbrechen ist dem Wortverstande nach nichts anderes als ein Bruch der Regel, der Sitte oder des Gesetzes. In diesem Sinne gehören auch die Großtaten zu den Verbrechen, denn sie durchlöchern die Regel und werfen das Herkommen über den Haufen. Unsere Altväter mochten denn auch zwischen Mordtat und Missetat so wenig Unterschied, daß sie beide mit dem nämlichen Ausdruck bezeichneten, nämlich als „Frevel“. Der spätere Sprachgebrauch jedoch hat dem Begriffe engere Grenzen gezogen, indem er die Bezeichnung ausschließlich für mittelbar oder unmittelbar schädliche Taten verwandte. Als Verbrechen im engeren und gewöhnlichen Sinne gelten daher nur solche regelwidrige Handlungen, die zugleich das Wohl des Nächsten oder der Gesamtheit schädigen.

Es fragt sich nun: sind auch die Tiere solcher und überhaupt regelwidriger Handlungen fähig?

Die Gelährtheit des christlichen Mittelalters stand bei aller Neigung zur Haarspalterei und aller Kärglichkeit der Beobachtung doch dem alltäglichen Leben noch zu nahe, um auf eine Verneinung aller Selbstbestimmung und damit allen regelwidrigen Handelns bei den Tieren zu verfallen. Ihr erschien vielmehr die Verwandtschaft zwischen Mensch und Tier so unzweifelhaft, daß sie allen ernstes auf die Frage einging: ob etwa eine Maus, die von der geweihten Hostie frisst, dadurch gleichfalls des wahren Heiles Christi teilhaftig werde. Dementsprechend schandens in aller Form Rechts zu belangen und je nachdem vom Henter abstrafen oder von den geistlichen Gelehrten nach allen Regeln der Kunst erkommunizieren zu lassen. Das Mittelalter erblickte also in den Tieren nicht bloß selbständig handelnde, sondern sogar mit Einsicht in

die Tragweite einer Handlung begabte Wesen — mit anderen Worten: es vermenschlichte die Tiere in einem Grade, wie es höchstens in der Fabel statthaft ist.

Der Rückschlag gegen diese Überreibung konnte bei genauerer Beobachtung des Tierlebens nicht ausbleiben, schon nun aber in entgegengesetzter Richtung über das Ziel hinaus. René Descartes († 1650), der Vater der neueren Philosophie, sprach unseren niedriger organisierten Mitgeschöpfen nicht nur jedes Vorstellungsvermögen, sondern auch Willen und Empfindung ab. Er erklärte sie rundweg für Automaten, für reine „Maschinen“, deren gesamte Tätigkeit sich unwandelbar nach Vorgabe des eingebauten Mechanismus abwickle. So ungeeignet diese Auffassung ist, eine so treffliche Beobachtung lag ihr zugrunde. Descartes hatte nämlich (wie zuerst durch Professor du Bois-Reymond in Berlin nachgewiesen worden) den Mechanismus der sogenannten Reflexbewegungen entdeckt, die sich, wie z. B. das unwillkürliche Schließen der Lider bei drohender Augenverletzung, ohne alle Vermittelung des Bewußtseins vollziehen, und bei der durchgängigen Regelmäßigkeit der tierischen Handlungen glaubte er deren Zustandekommen auf die nämliche Art erklären zu dürfen. Selbstverständlich kann aber bei einem Uhrwerk von irgend welcher Selbstbestimmung durchaus keine Rede sein, und so wurde durch diese Descartesche Maschinen-Theorie jene Vorstellung von einem wesentlichen und fundamentalen Unterschiede zwischen Mensch und Tier geschaffen, von der gewisse Forscher, wie beispielsweise Professor Altum in Eberswalde, sich noch heute nicht losmachen können. Die Theorie selber warf man freilich bald wieder über Bord, indem man notgedrungen wenigstens das tierische Empfindungsvermögen anerkannte, den angeblichen wesentlichen Unterschied aber hielt man sorgfältig fest und gab ihm durch die Verneinung aller und jeder tierischen Intelligenz einen neuen Unterbau. Der Mangel der Intelligenz läßt aber natürlich nur ein Erlebens zu, und so suchte man denn fortan alles tierische Handeln aus dem blinden Naturtriebe, dem Instinkt, zu erklären.

Unglücklicherweise jedoch blieb das Wesen des Instinkts selbst seinen wärmsten Verehrern ein Rätsel. Es ist eine kleine Bibliothek über ihn zusammengeschrieben worden, eine genaue Begriffsbestimmung aber hat nie gelling wollen, eben weil man das gesamte tierische Handeln auf diese eine Wurzel zurückzuführen suchte. Bis zu welchen Ungereimtheiten man sich in dieser Hinsicht verließ, mag ein einziges Beispiel bekunden, das zwar ästhetisch nicht ganz untadelhaft, für die damalige Naturauffassung aber um so bezeichnender ist. Daniel v. Schreber († 1810), einer unserer verdientesten Zoologen, gibt in seiner trefflichen „Naturgeschichte der Säugetiere“ bei Beschreibung des Hundes seelenruhig nachstehenden Satz zum Besten: „Seines Auswurfs entledigt sich der Hund mit merkwürdigem Zwange am liebsten auf Steine, Holz und andere von Gewächsen entblößte Plätze, und das vermöge eines Naturtriebes, der die Erhaltung der Lepteren zum Zweck hat, denn dieser Unrat ist so fressend, daß er mit Ausnahme weniger alle Gewächse tötet.“ In Wahrheit natürlich leidet den Hund nicht zarte Rücksicht auf die Gewächse, sondern zarte Rücksicht auf den in Frage kommenden Körperteil, an dem er gegen das Kitzeln der Grasblatte gerade so empfindlich ist wie der Mensch. Ähnliche Ausführungen kommen nun aber in der naturgeschichtlichen Literatur älteren Datums zu Duzenden vor, und daneben finden sich wiederum als „Wunder des Instinkts“ zahlreiche Belege von tierischer Intelligenz mitgeteilt, so daß also der Instinkt rundweg eine Art Mädchen für alles in der Zoologie darstellte. Der „Naturtrieb“ war kein blauer, einheitlicher Begriff, sondern nur ein Wort, dem jeder beliebige Begriff untergeschoben werden konnte. Je zahlreicher daher die Beobachter und je gewissenhafter die Beobachtungen wurden, um so weniger vermochte man sich zu verständigen, bis schließlich der Bankrott dieser Naturauffassung nicht mehr zu bemängeln war und zur Ausschüttung der Masse geschritten werden mußte.

Diese jüngste Reaktion, in der wir noch gegenwärtig begriffen sind, nahm um die Mitte des laufenden Jahr-

5 bis 40 Fuß hohe Mauer aus festem Mauerwerk oder Erdwällen mit Steinwerk verblendet umgibt den Ort; sie hat einen Umfang von 22 Kilometern, ist ihrer ganzen Länge nach mit Türmen versehen und von vier großen und vier kleinen Toren durchbrochen. — Tunnels durch den festen Stein, mit hohen Torhäusern, die von ein, zwei oder drei Ziegeldächern der merkwürdig gebogenen Form, die man von chinesischen Bildern kennt, überragt sind. Die Mauer geht bergauf und bergab, steigt in eine Schlucht und kommt an der anderen Seite herauf, schliefert hier ein Stückchen Wald und dort ein leeres Feld ein. Von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang sind die Tore durch massive hölzerne Türen geschlossen, die mit Eisen verziert und verstärkt sind; sie haben hochtönende Namen, wie das „Portal der strahlenden Liebeswürdigkeit“, der „Eingang der hohen Zeremonie“ und das „Tor der erhabenen Humanität“. Keine Besetzung öffnet diese Türen des Nachts, und selbst ein europäischer Wächterträger mußte, als er sich verspätet hatte, mit einem Seil über die Mauer gezogen werden. Durch das Tor der Toten müssen alle Leichen zur Beerdigung getragen werden. Rund um die Stadt liegt ein reizendes Waldland mit vielen hübschen Dörfern. Aber innerhalb der Mauern ist Seoul unbeschreiblich armseelig und schwübig. Zwei Hauptstraßen durchschneiden die Stadt von Norden nach Süden und von Osten nach Westen; im Übrigen vermitteln nur enge und winklige Gassen den Verkehr, der noch durch viele Verkaufsbuden gehemmt wird. Daß die sonst so armseelige Stadt auch Errungenschaften der modernsten Kultur in Gestalt von elektrischer Straßenbahn und Beleuchtung hat, ist in der letzten Zeit öfter erwähnt worden. Dabei liegen die Wohnstätten oft so dicht beieinander, daß in den sich windenden Gassen dazwischen nur Raum für einen bescheidenen Dörsen ist. Die Häuser sind meistens nur einstufig, mit Stroh gedeckt, mit großen hervorspringenden Dachtraufen, und auf die Straße geht gewöhnlich nur eine Lehmmauer mit einem geölten Papierfenster und einem Rauchloch. Die Häuser werden durch eine unter dem Fluß durchgehende Kanalaröhre erwärmt, in der Tannenzweige verbrannt werden, und statt eines Schornsteins strömt ein Rauchloch den Rauch auf die Vorübergehenden aus. Den ganzen Tag kommen Dörsen mit großen Haufen Reisig in die Stadt, und um 6 Uhr, zurzeit des Kochens, hängt über der ganzen Stadt der aromatische Rauch der Zweige. Die engen Gassen, die die Stelle der Straßen versehen, sind von grünen schlammigen Gräben eingefaßt, in die die Abfälle des Hauses geworfen werden, und an ihren Rändern sitzen halbnackte kleine Kinder und rüddige Hunde und spielen im Schmutz. Ladeninhaber legen oft einige Bretter über den Graben und errichten einen Verkaufstand für grün oder rotgefärbten Kandiszucker, weiße Baumwollwaren, Bambushüte, Töpfwaren, Kämme, Perlen, Röhren und selbst Kerzenlampen und billige europäische Waaren. Streichhölzchen werden hart verkauft. Die Leute sind so arm, daß oft der ganze Vorrat eines Ladens nur wenige Mark wert ist, und die Leute feilschen lange über einen Preis von wenigen Köpf. Das so gering entwickelte Nationalleben des Landes konzentriert sich dennoch in Seoul; es ist der Mittelpunkt des offiziellen Lebens, der Zugang zu jeder Beförderung. Auf seinen Straßen drängen sich lungernde Jünglinge, die darauf warten, daß sich etwas findet. Die Beamten des ganzen Landes haben dort ihre Stadthäuser und überlassen während eines großen Teils des Jahres ihre Arbeiten ländlichen Unterbeamten. Landbesitzer drücken ihre Pächter, um ihre Mittel im Leben Seoul zu verschleppen. Aber es gibt in Seoul weder Theater noch größere Vergnügungsorte. Unter den Gebäuden sind zu bemerken das alte und das neue königliche Schloß, der Ahnentempel des königlichen Hauses, der Tempel des Confucius und die Reispeicher. Namentlich das alte, jetzt verlassene Schloß hat einen bedeutenden Umfang, und die Gebäude sind dort mit einer in diesem Lande seltenen Pracht aus Granit gebaut und von schönen Parkanlagen umgeben.

hundreds ihren Anfang und hat sich nicht nur um Erkenntnis und Verständnis des Tier- und Pflanzenlebens an sich, sondern hauptsächlich auch um die Klärung der Ansichten über die Stellung des Menschen zur Tierwelt bemüht. Meines Erachtens steht nun allerdings kaum zu leugnen, daß man dabei im ersten Eifer in der Verwissenschaftlichung des Tieres etwas zu weit gegangen ist: man hat nicht nur bei gewissen Insekten eine Summe von Intelligenz entdecken wollen, von der sich beim nachprüfenden Versuche nur geringe Spuren zeigen, sondern man hat auch einzelnen höher stehenden Tieren Gefühle, Affekte und Leidenschaften beigelegt, die sich beim Menschen selber erst im Laufe tausendjähriger Kulturarbeit entwickelt haben — im großen und ganzen jedoch darf jetzt als verbürgt und tatsächlich ausgemacht gelten, daß zwischen Mensch und Tier, oder genauer, zwischen menschlicher und tierischer Intelligenz, durchaus kein wesentlicher, sondern nur ein gradueller Unterschied besteht, der allerdings unter allen Umständen groß genug ist, um eine Verwechslung beider auszuschließen. Dies Anerkennung ist dem Dünkel des Herrn der Schöpfung herzlich sauer geworden, daher gehört es zu den größten Triumphen der modernen Forschung, daß das Dasein eines gewissen Grades von Geistesfähigkeit auf allen Stufen des Tierreichs heute nur noch von denen bezweifelt wird — die sonst recht vieles glauben.

Noch nicht zu seltener Lösung dagegen ist die Frage geblieben: ob neben der individuellen tierischen Intelligenz noch ein befriedigerer unabhängiger und unausrottbarer Instinkt herbeige, oder ob auch dieser Instinkt nur als eine Summe vererbter Intelligenz aufzufassen sei. Ich bekenne mich unumwunden zu letzterer Ansicht; aber mag es immerhin einen unabänderlichen und unausrottbaren Instinkt geben, jedenfalls gelangt bei der Betätigung desselben stets die individuelle Intelligenz zur Mitwirkung. Um nur ein Beispiel anzuführen: alle Katzen fangen „aus Instinkt“ Mäuse, keineswegs aber sind alle Katzen darum auch gleichmäßig geschickte Mäusefänger. Es gibt vielmehr unter ihnen, gerade wie unter den menschlichen Jagdliebhabern, neben vorzüglichen und leidlichen Schützen auch wahre Sonntagsjäger, bei denen das Können mit dem guten Willen in gar keinem Verhältnis steht. „Eine gute Katze fängt die Mäuse mit dem Schwanz“, versichert der Volksmund, aber solche guten

**Japans Beziehungen zu Deutschland.**  
Ein Spezial-Telegramm aus Tokio meldet: Der „Kokumin“ brachte einen bemerkenswerten Artikel, betreffend Japans Beziehungen zu Deutschland. Angesichts Deutschlands Erklärung, freundschaftliche Neutralität zugunsten Russlands zu bewahren, rät das Blatt Japan, die Haltung Deutschlands scharf zu bewachen. Japan habe keine Antipathie gegenüber Deutschland, es bewundere des Kaisers Weisheit und glaube, er werde Japans freundschaftliche Gesinnung erwidern. Der Artikel erregt großes Interesse, da er offenbar aus offizieller Quelle stammt.

**Die Kriegsbereitschaft Russlands.**  
1. Seite, 10. Februar.

Über dieses jetzt ja so sehr aktuelle Thema verbreitet sich die „Allgemeine Schweizer Militärzeitung“, wobei sie zu dem Schluss kommt, daß Russland nicht kriegsbereit sei. Dabei wird namentlich auf die Schwierigkeiten des Nachschubes großer Heeresbedürfnisse hingewiesen. Die bis auf die südliche Mandschurei und das südliche Korea sehr unvorteilichen, armen und dünnbevölkerten Gegenden des fernen Ostens erfordern die Ansammlung und Mitführung weit größerer Proviant- und sonstiger Kriegsvorräte und daher weit zahlreicherer Transportfahrzeuge, wie in einem europäischen Krieg nötig sind. Vermögen diese Vorräte und Fahrzeuge, wie dies der Fall ist, nicht in den schwach bevölkerten Gebieten des fernen Ostens beschafft zu werden, so bedürfen auch sie des viertel bis sechswöchentlichen Transports auf der sibirischen Bahn, wodurch bei der geringen Leistungsfähigkeit dieser Bahn die Truppenaufschübe enorm erschwert sind. Unter welchen erschwerenden und gefährdenden Umständen die sibirische Bahn, diese empfindliche Verbindungslinie, funktionieren muß, beweist die Tatsache, daß ihre Waggon mit kugelförmigen Eisenplatten bekleidet sind, und daß sie gegen Auffälle und Zerstörungsvorfälle herantretender schanghaierischer Banden vom Baikal-See bis Charbin auf 900 Werst, und mit den Zweiglinien nach Port Arthur und Wladiwostok auf 2000 Werst gegen feindliche Unternehmungen geschützt werden und daß die Linie daher auf dieser Strecke alle fünf Werst gegen Posten von 8 bis 200 Mann besetzt ist. Die Anzahl der russischen Streitkräfte in Ostasien wurde in jüngster Zeit von englischen und österreichischen Fachmännern übereinstimmend auf 231 330 Mann veranschlagt. Wenn von diesen in Abzug gebracht werden 7000 Mann Besatzungstruppen in Port Arthur und Wladiwostok, sowie die beiden zusammen 10 000 Mann starken Eisenbahnbrigaden und schließlich noch 20 000 Mann für die Bahnbewachung, sowie der Trainbegleitungsmannschaften, so bleiben noch 185 000 bis 195 000 Mann für die Operationen im Felde verfügbar. Dagegen bezieht eine neueste, wie es scheint zuverlässige beanspruchende Meldung aus Peking die russische Streitmacht in Ostasien nur auf 311 5 Offiziere, 147 479 Mann und 266 Geschütze, und somit in runder Piffer auf 150 000 Mann, von denen jene einige 40 000 Mann abgehen würden, so daß für die Feldoperationen nur etwa 105 000 Mann verfügbar blieben. Die mangelhafte Vorbereitung Russlands für den Krieg mit Japan bezieht sich somit in erster Linie auf die ungenügende Truppenstärke, über die es zur Zeit und noch auf Monate hinaus im fernen Osten zu verfügen vermag. Denn die Behauptung der Direktion der sibirischen Bahn, sie vermöge in 4 Wochen 70 000 Mann mit allem Zubehör nach der Mandschurei zu bringen, muß bei der beschränkten Leistungsfähigkeit derselben von nur 68 Zügen per Tag (34 Hin und 34 zurück), und da zwar der Luxuszug Moskau-Port Arthur etwa 18 Tage braucht, Militärzüge jedoch schon auf europäischen Bahnen nur 25 bis 30 Kilometer per Stunde fahren, sehr bezweifelt werden. Russland hat seine Hauptkräfte auf den beiden, durch eine Entfernung von etwa 133 deutsche Meilen voneinander getrennten Klüften seiner Aufstellung bei Port Arthur und Wladiwostok verammelt und die dritte Gruppe seiner Streitkräfte etwa 70 deutsche Meilen hinter jener Linie im Norden an dem wichtigen Bahngablungspunkt

Ragen sind selten, wie ich denn selber bei jahrelanger Beobachtung unter neun, oder richtiger — zwei wegen unverbesserlich schlechten Lebenswandels gefasste in Abzug gebracht — unter sieben Stück nur eine gesunde habe, die besagtes Kunststück fertig brachte, d. h. die dem Kaufmann erforderlichen Falles den Rücken zudrehte und sich einzig und allein auf ihr Gehör verließ, um den rechten Moment zum blühschnellen Übersall des hervorwuschenden Ragers abzupassen. Wenn also auch der Instinkt das Mäusefangen vorschreibt, so schreibt er doch nicht die Weise des Fangens vor, d. h. mit anderen Worten: der Naturtrieb bestimmt die tierische Handlung nur im allgemeinen, im besonderen dagegen wird sie durch den Grad der Intelligenz des Tieres bestimmt. Der Instinkt spielt also bei den Tieren die nämliche Rolle wie die Gefühle beim Menschen: er ist sozusagen der vorherrschende Beweggrund, durch den der Wille des Tieres bestimmt wird — aber allerdings mit solcher Regelmäßigkeit bestimmt wird, daß die folgende Handlung in mechanische Fertigkeit übergeht und den Charakter einer wahren, ohne Vermittlung der Intelligenz eintretenden Reflex-Bewegung annimmt. Demgemäß bezeichnet auch das Wort im gewöhnlichen und landläufigen Sinne nicht bloß den vorherrschenden Antrieb, sondern umfaßt zugleich den Nebenbegriff einer ganz bestimmten Weise des Handelns. Nun steht aber fest und bedarf daher an dieser Stelle keiner weiteren Erörterung, daß die Weise des tierischen Handelns nicht nur durch die Organisation, sondern auch durch die Erziehung und die Umgebung des Individuums bedingt wird. Wir dürfen daher den Instinkt definieren als die Fertigkeit, unter gewohnten Verhältnissen auf einen gewohnten Reiz in gewohnter Weise zu reagieren — oder mit anderen Worten: der Instinkt stellt die durch Organisation, Erziehung und Umgebung bedingte Regel dar, der das Tier bei seinem Tun gehorcht.

Wie aber nun, wenn ungewöhnliche Umstände die gewohnte Weise untunlich machen, wenn das Tier plötzlich in Verhältnisse gerät, für welche die Regel nicht ausreicht? In solchem Falle ruft es eben seine Intelligenz zu Hilfe, ändert seine Handlungsweise der neuen Aufgabe entsprechend ab und verliert einestages „Wunder des Instinkts“, die den früheren Naturhistorikern soviel Kopfzerbrechen gemacht haben. Aus dem Instinkte frei-

Charbin, an welchem sich die Linien Port Arthur und Wladiwostok abzweigen. Auf die Offensive weist eine derart räumlich weit getrennte erste Truppenverammlung nicht im mindesten hin, da für die Verteidigung der sehr starken Festungen Port Arthur und Wladiwostok eine weit geringere Truppenstärke wie die dort in ihrer näheren und weitem Umgebung gezogene genügen würde. Bei Port Arthur sollen 70 000, bei und um Wladiwostok etwa 45 000 Mann, der Rest von etwa 64—74 000 Mann bei Charbin und im übrigen an der mandschurischen Bahn stehen. Zwar könnte die russische Armee aus dieser Aufstellung immer noch die Offensive nach Korea ergreifen, da sie durch den Seetransport vor den Japanern einen Vorsprung von acht Tagen bekäme. Allein die letzteren könnten ungehindert durch die russische Flotte auch an der Ostküste Koreas weit im Norden der Gensan landen und sich dort und bei Ko-wön und dem wichtigen Jibung-gang festsetzen und somit den russischen Vorsprung zu nichte machen. Bei dieser Lage der Dinge befindet sich Russland um so mehr in nicht genügender Bereitschaft zum Kriege, als es in Anbetracht der neuere Rüstungen und Schritte Chinas vor einer, wenn auch militärisch nicht kräftigen, so doch durch die Anzahl der Streitkräfte eventuell höchst lästigen Intervention dieser Macht, ungeachtet aller Erklärungen ihrer Regierung, keineswegs gesichert ist.

**Die Kriegstafel.**

Über die Telegraphentafel auf dem Kriegsschauplatz wird von dänischer Seite folgendes geschrieben: Die Verbindung Japans mit dem Festlande ist hergestellt durch fünf verschiedene Kabel nach drei verschiedenen Richtungen, die sämtlich der dänischen Telegraphen-Gesellschaft („Große nordische Telegraphen-Gesellschaft“) gehören und von dieser betrieben werden. Zwischen der japanischen Hafenstadt Nagasaki und der russischen Küstenstadt Wladiwostok liegen zwei Kabel der Gesellschaft, zwei andere verbinden Japan mit China und eine fünfte Verbindung besteht zwischen Japan und Korea. Das wichtigste Kabel für Japan ist während des Krieges unzweifelhaft das nach Schanghai, da es die Verbindung mit China, also einem neutralen Lande, darstellt. Diese Leitung wird auch in Friedenszeiten sehr viel benützt, und sie besorgt den größten Teil der telegraphischen Mitteilungen aus Japan. Sicher wird aus diesem Grunde Japan alles Mögliche tun, um dieses Kabel zu erhalten, wenn es auch damit rechnen muß, daß die Nachrichten auf diesem Kabel Gefahr laufen, in russische Hände zu fallen. Allerdings besteht noch immer die Möglichkeit, die nach Schanghai gefabelten Nachrichten auf nichtrussischem Wege nach Europa gelangen zu lassen. Sollte Russland das Kabel zwischen Nagasaki und Schanghai vernichten, so wäre Japan darauf angewiesen, zum Zwecke der Verbindung seines Landes mit Europa seine Nachrichten zuerst mit Schiff nach China zu befördern, damit sie von Schanghai weiter gefabelt werden. Dies könnte natürlich nur geschehen, wenn die japanische Flotte die Situation im ostasiatischen Meere dauernd beherrscht.

**Die Seefriedensmacht der Neutralen in Ostasien.**

Das Hauptbestreben der Großmächte ist jetzt darauf gerichtet, da sie den Krieg nicht abenden könnten, ihn wenigstens räumlich möglichst zu beschränken. Eine Verständigung unter den betreffenden Staaten wurde bereits auf Veranlassung der Washingtoner Regierung getroffen, und man hofft, daß die kriegsführenden Parteien dem einmütigen Wunsch der Neutralen auch entsprechen werden. Das beste Mittel, diesem Wunsch Nachung zu verschaffen, ist natürlich, eine genügende Streitmacht an Ort und Stelle zu haben. Das erscheint auch schon von dem Gesichtspunkt wichtig, daß jedes Land sich in der Lage befindet, die Interessen seiner Angehörigen, die ja durch die Kriegsführenden sehr leicht verletzt werden können, in wirksamer Weise zu schützen. In dieser Beziehung steht in Ostasien England allen anderen Staaten voran. Es hat nicht weniger als 11 Fahrzeuge dort, unter denen sich 5 mächtige Panzer-

schiffe lassen sich diese „Wunder“ nun und nimmer erklären: sie verlieren aber alles Wunderbare und schrumpfen zu höchst einfachen Handlungen ein, sobald man dem Tiere nur eine ganz geringe Dosis Erinnerungs- und Folgevermögen zugeht. Eine automatische Manöfalle freilich wird nie und nimmer imstande sein, den Mäusefang im Notfall mit dem Fischfang zu vertauschen, unserer Lage indessen gelingt dies Kunststück — eben weil sie eine Katze und kein Automat ist.

Der Instinkt schliefte also ein regelwidriges Handeln keineswegs aus. Mit der Möglichkeit des regelwidrigen ist aber zugleich die Möglichkeit des verbrecherischen Handelns gegeben, und so bleibt nur noch zu zeigen, einestheils, welche Arten von Verbrechen sich in der Tierwelt vertreten finden, und andernteils, unter welchen Umständen und aus welchen Beweggründen das Tier dem Verbrechen verfällt. Dabei bleibt jedoch aus begrifflichen Rücksichten das reichhaltige Kapitel der Liebeskämpfe und Liebesgefühle an dieser Stelle von der Erörterung ausgeschlossen.

**Die furchtbarste Mutter des Verbrechens ist die Nahrungssorge, der Hunger, die Not.**

„Stehlen ist kein Handwerk, gnädige Frau, sondern ein Notwerk“, behrte ein geistreicher Epichuride die Gräfin Amélie Hade, die ihm beim Ausräumen ihres Silberschrankes leuchten mußte und sich dabei die Bemerkung erlaubte, daß er da ein recht häßliches Handwerk treibe. Die Nahrungssorge erzeugt alle denkbaren Verbrechen von der einfachsten Unterschlagung an bis zum schrecklichsten aller Missetaten, dem Kannibalismus, Menschen- oder Nächstenraub. Fälle, wo ein Notstand nicht bloß zum Verbrechen von Leichen, sondern auch zum regelrechten Abschachten von Mitmenschen verführte, finden sich fast in jeder größeren Chronik verzeichnet, und noch heute haben die Gerichtshöfe sechsfacher Nationen bisweilen über dies Verbrechen abzurteilen, das auf hoher See in Ausnahmefällen immer wieder zum Vorschein kommt. Das Nahrungsbedürfnis war aber unstreitig auch da die ursprüngliche Wurzel des Kannibalismus, wo dieser, in die Sitten übergehend, den Charakter eines Verbrechens verlor, und nicht ohne triftigen Grund ist daher von gewissen Südforschern gesagt worden, daß die Einführung der Schweinezucht daselbst mehr zur Aus-

bestehen, ferner 2 ganz neue gepanzerte Kreuzer, 8 schnelle Kreuzer mit einer Schnelligkeit von über 19 Knoten, 5 kleine Aviso, 7 Torpedozerstörer und 8 Torpedoboote. Ihm zunächst kommt Amerika, das sich eine riesige Flotte von Stationen zwischen der Heimat und den ostasiatischen Küsten geschaffen hat, nämlich Honolulu, die Insel Guam und Cavite. Die Hauptstärke seines Geschwaders liegt in 5 Panzern, die durch Kanonenboote und 4 Kreuzer unterstützt werden. Außerdem befinden sich in Cavite 9 Kriegsfahrzeuge verschiedener Art und 6 Transportfahrzeuge. An dritter Stelle steht Frankreich mit 2 gepanzerten und 3 geschützten Kreuzern und dieses hat im weiteren in Saigon einen Panzer, einen ziemlich unbrauchbaren geschützten Kreuzer, zwei nur mit je einem Geschütz bewaffnete Kanonenboote und 9 Torpedos resp. Torpedozerstörer. Dann folgt erst Deutschland mit 5 Schiffen, dem gepanzerten Kreuzer „Fürst Bismarck“ von 10 700 Tonnen, den zwei Kreuzern „Danzig“ und „Hertha“ von je 5600 Tonnen, und den beiden kleinen Kreuzern „Thetis“ (3000 Tonnen) und „Geier“ mit 1830 Tonnen. Italien hat nur 3 Fahrzeuge in den ostasiatischen Gewässern, den Panzerkreuzer „Vettor Pisani“ und die kleinen Kreuzer „Piemonte“ und „Elba“. Hoffentlich wird sich wenigstens für unsere Schiffe keine Gelegenheit zum Ausbrechen bieten!

**Der Krieg und die Balkan-Ereignisse.**

Aus Belgrad meldet die „Zeit“: Fast auf sämtliche hiesige Staatsmänner und Politiker hat der Ausbruch des japanisch-russischen Krieges eine verblüffende Wirkung ausgeübt. Ein gemäßigter angesehener Staatsmann hat mir erklärt: „Für uns Serben, für deren national-politische Inspirationen Rußlands Unterstützung ebenso wichtig ist wie die wirtschaftliche Gunst Österreich-Ungarns, ist der russisch-japanische Krieg ein harter Schlag“. Man ist hier tief überzeugt, daß im kommenden Frühjahr Bulgarien in einen Krieg mit der Türkei gerissen werde, was Serbien in Mitleidenschaft ziehen dürfte. Man sieht zwar ein, daß die seit langem angestrebte Verständigung mit Bulgarien unerfüllbar sei, man hofft indes, daß im letzten Augenblick ein Abkommen getroffen werden dürfte. Jedenfalls betrachtet man es in den maßgebenden Kreisen für notwendig, sich zu einem Krieg vorzubereiten, obgleich erst jetzt Versuche mit Schnellfeuergeschützen angestellt werden und der Armee die nötigen modernen Kanonen abgehen. — Ebenso meldet die „Allg. Ztg.“ aus Belgrad: Die Bildung des neuen Kabinetts Gruiß sei nur durch die Kriegsmeldungen aus Japan ermöglicht, die in Serbien den tiefsten Eindruck hervorgerufen hatten. Das Aufheben der Balkanfrage werde als nahe bevorstehend angesehen.

**Deutsches Reich.**

In der Petitionskommission des Reichstags gab die Eingabe der Kreisynode Berlin II dem Zentrum und der Rechten Anlaß, in beweglichen Worten die Zunahme der Schammliteratur zu beklagen und den „Erlaß mit wärmerer Vorherrsicht zur Unterdrückung schlechter Literatur und Kunsterzeugnisse“ zu fordern. Dem Referenten Dr. Marcour (Zentrum) erfaßt in dem Abgeordneten Dr. Erpbecker (Zentrum) ein temperamentsvoller Anwalt, der sich insbesondere gegen die angelegentlich zu laze Regierung wandte. Die Linke stellte sich, daß der „Simplicissimus“ für das Zentrum der Hauptgrund war, die Eingabe der protestantischen Synode als Sturmbock zu benutzen. Der Abg. Thiele (Soz.) bestritt, daß in der letzten Zeit die Sittlichkeit eine Einbuße erlitten habe, und beantragte Übergang zur Tagesordnung, zumal überhaupt kein Material vorliege. Er spielte dabei in deutlicher Weise auf gewisse Vorgänge in dem frommen Köln, die Würzenich-Effäre usw., an. Der Abg. Dr. Semler (nat.-lib.) lehnte es ab, mit der Bekämpfung der Literatur vorzugehen, wenn er auch die Abschaffung einer großen Sittlichkeitsgesetzgebung

wünsche. Zustände, wie sie die Berliner Friedrichstraße diete, seien skandalös. Abg. Dr. Mugdan (freif. Volksp.) führte aus, daß besonders in katholischen Gegenden eine frömmelnde und zugleich sinnlich reizende Literatur Eingang gefunden habe, ohne daß von katholischer Seite hiergegen eingeschritten werde. Abg. Storz (deutsche Volksp.) verfocht die Überzeugung, daß der Einfluß der Pressezeugnisse auf die sittlichen Verhältnisse unseres Volkes weit überschätzt werde. Am tiefsten stehe die Sittlichkeit in den Kreisen, wo am wenigsten gelesen werde. Eine Besserung erwarte er nur von einer allgemeinen kulturellen Hebung unserer Bevölkerung. Der „Simplicissimus“ verfolge doch in Wirklichkeit eine sinnliche Tendenz, wenn er auch mit drastischen Mitteln arbeite. Nach längerer Verhandlung wurde die Petition mit 18 gegen 10 Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und der Nationalliberalen Dr. Semler und Krämer dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen, das heißt, er wird, wenn das Plenum zustimmt, um Vorlage einer neuen lex Peinze ersucht werden.

**Aus Stadt und Land.**

Wiesbaden, 13. Februar.

— **Walhalla-Theater.** Für den Samstag, den 13. d. M., stattfindenden 4. Maskenball ist bereits soarker Vorverkauf an Eintrittskarten, wie bisher bei keinem der drei ersten Maskenbälle. — Im Hauptrestaurant ist karnevalistisches Konzert mit Abingen karnevalistischer Vieder.

— **Freie Stellen in:** 1. Ellar, Kreis Limburg, katholische Lehrstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage, in dem Grundgehalt ist eine Vergütung für kirchliche Dienste enthalten von 110 M. Anmeldungen müssen bis zum 1. März 1904 erfolgt sein, Antrittstermin am 1. April 1904. — 2. Camy, Kreis St. Goarshausen, katholische Lehrstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung und 150 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 1. März 1904 erfolgt sein, Antrittstermin am 1. April 1904. — 3. Eichhofen, Kreis Unterwiesenthal, katholische Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung und 150 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 20. Februar 1904 erfolgt sein, Antrittstermin am 1. März 1904. — 4. Heilbrich, Kreis Wehrburg, katholische Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage, in dem Grundgehalt ist eine Vergütung für kirchliche Dienste enthalten von 80 M. Anmeldungen müssen bis 1. März 1904 erfolgt sein, Antrittstermin am 1. April 1904. — 5. Hommersheim, Kreis Oberhausen, katholische Lehrstelle mit 900 M. Grundgehalt, 150 M. Alterszulage und 100 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 1. März 1904 erfolgt sein, Antrittstermin am 1. April 1904. — 6. Bottenhorn, Kreis Biedenkopf, evangelische Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung und 150 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 1. März 1904 erfolgt sein, Antrittstermin am 1. April 1904. — 7. Philippstein, Kreis Oberlahn, evangelische Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, 150 M. Alterszulage und 100 M. Alterszulage für verheiratete Lehrer und 100 M. für unverheiratete und 150 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 1. März 1904 erfolgt sein, Antrittstermin am 1. April 1904. — 8. Eichersbach, Kreis Oberwiesenthal, evangelische Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung und 150 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 1. März 1904 erfolgt sein, Antrittstermin am 1. April 1904. — 9. Huel, Kreis St. Goarshausen, evangelische Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung und 150 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 1. März 1904 erfolgt sein, Antrittstermin am 1. April 1904. — 10. Dohleim, Kreis Wiesbaden (Land), evangelische Hauptlehrstelle mit 1700 M. Grundgehalt, 275 M. Alterszulage für verheiratete Lehrer und 175 M. für unverheiratete und 175 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 1. März 1904 erfolgt sein, Antrittstermin am 1. April 1904. Lehrer, die die Reifeprüfung abgelegt haben oder abzuliegen beabsichtigen, werden in erster Linie berücksichtigt bei der letzteren Stelle.

— **Ärztliche Studienreise 1904.** Soeben ist die Vorbereitungsreise für die diesjährige Studienreise beendet und das vorläufige Programm in großen Zügen festgelegt. In diesem Jahre werden die schlesischen Bäder besucht und gemäß den vom Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen gegebenen Anregungen zeigt schon das vorläufige Programm eine weitgehende Ausgestaltung in der Weise, daß neben den Bade- und Kurorten auch sozial-hygienische Einrich-

tungen Berücksichtigung finden. Von Ortschaften ausgehend sollen folgende Bade- und Kurorte in die Reise einbezogen werden: Flusberg, Warmbrunn, Johannisdorf, Cudowa, Reinerz, Banded, Charlottenbrunn, Salzbrunn. Außerdem werden das Erholungsheim Hohenheim und die Lungenheilstätten Görbersdorf besucht und der Waldenburgische Gärtenbezirk mit seinen hygienischen Einrichtungen einer eingehenden Demonstration und Besichtigung unterzogen. Zum Schluß der Reise, welche in Breslau, dem Ort der diesjährigen Naturforscher-Versammlung, endet, wird sich auch Gelegenheit bieten, das hygienische Institut der königlichen Universität in Augenschein zu nehmen.

— **Wiesbadener Carneval.** Die letzte und großartigste Veranstaltung der Walhalla-Direktion und des Wiesbadener Carnevalvereins „Walhalla“ zur Feier seines 11jährigen Bestehens findet am Fastnacht-Dienstag in sämtlichen karnevalistisch decorierten Lokaltäten (Hauptrestaurant und Theateraal) der Walhalla statt, und zwar von nachmittags 3 Uhr ab großes Carnevalskonzert mit Abingen von urkomischen karnevalistischen Liedern. Jeder Besucher des Hauptrestaurant am Nachmittag erhält ein Gratisglas für den am Abend im Hauptrestaurant zu verlosenden Kirchesammeln. Abends 8 Uhr 11 Minuten findet im Theateraal der Walhalla der beliebte große Bürger-Vollmaskeball statt, bei welchem die schönsten Masken durch wertvolle Preise prämiert werden (6 Damen- und 3 Herrenpreise), die im Garderobegeschäft des Herrn Reuler, Kirchstraße, zur Ausstellung gelangen. Eine Anzahl karnevalistischer Gruppen haben sich bereits angemeldet.

— **Karnevalzug in Mainz.** Die Dampfer der Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann werden am Fastnachtmontag einen ununterbrochenen Dienst unterhalten, und zwar von morgens 9 Uhr ab direkt bis zum Kaiserort, dicht am Aufstellungsplatze des großen Karnevalzuges. Von mittags 1 Uhr ab verkehren die Boote auch ab Landebrücke Stadthalle.

— **Wintertour des Rhein- und Taunus-Klub.** Die für morgen Sonntag, den 14. d. M., bestimmte 7. Wintertour des Wiesbadener Rhein- und Taunus-Klubs: Fischzug, Kesselsack, Wehen, Oahn, wird in Anbetracht der schlechten Verhältnisse der Wege im Kesselsack in folgender Abänderung ausgeführt werden. Vom Sammelpunkt Umer den Eichen (am Eck der Platter-Gasse) wird pünktlich 9<sup>1/2</sup> Uhr nachmittags aufgebrochen; zunächst der Platter-Gasse aufwärts bis zur „Friedrichsstraße“, wo die gelbe Markierung links von der Gasse abgeht. Dieser Markierung wird zunächst gefolgt, weil aufwärts durch einen alten Steinbruch bis zur Adolfsstraße, von wo man einen herrlichen Ausblick auf Stadt und Rhein hat. Nun geht weiter auf dem „Beber Pfad“ stets durch Wald bis kurz vor Wehen. Das letzte Begeh führt durch Feld, oder falls die Wege dafelbst schlecht sind, am Waldesrande bis zur Gasse und auf dieser nach Wehen, das um 6 Uhr erreicht wird. In dem albekannten Gasthof „Zur Post“ bei Wehewiller Weiler, wo der Klub schon des öfteren zur vollständigen Zufriedenheit bewirtet wurde, wird Einkehr gehalten und bei Gelang und Humor bis gegen 8 Uhr abends gerastet. Um diese Zeit wird nach Oahn gegangen, von wo der Zug 8 Uhr 57 Min. abends die Touristen nach Oahn bringt. Die Marschzeit beträgt 3 Stunden. Die Teilnehmer wollen die Wiederbücher nicht vergessen; Gäste sind, wie bei allen Wanderungen des Klubs, stets willkommen. L. K.

— **Ein Ausreißer.** Im vorigen Jahre war's, als der etwa 18jährige Sohn eines Gewerbetreibenden im Westend statt von einem Besuch bei seinen Eltern nach der rheinischen Stadt, in der er in Stellung war, zurückzukehren, heimlich nach Frankreich sich entfernte, um sich dort zur Fremdenlegion in Algier anwerben zu lassen. Dies gelang ihm denn auch und in Oran reiste man ihn ein unter jense meißt aus Abenteurern der ganzen Welt zusammengesetzte Truppe, in der schon mancher Jesus Christus, wie man sagt, hat bekennen lernen. Dies war auch bei unserem jungen Landsmann der Fall, dem der anfänglich so verlockend erscheinene Aufenthalt in den nordafrikanischen Gefilden alsbald verleidet wurde, namentlich als er, der ziemlich lockere Geißig, bemerken mußte, daß die Franzosen mit den Angeworbenen, falls sie über die Stränge schlagen, wenig Federlesens machen. So wurden während seiner Anwesenheit zwei seiner Kameraden, ein Deutscher und ein Engländer, fälschert, weil sie Attentate gegen Frauen und deren Eigentum verübt hätten. Wenn nun der Wiesbadener sichertlich auch zu einer ähnlichen Bestrafung keinen Anlaß gegeben hätte, so war er doch herzensehr, als eines Tages die

totung der Menschenfresserei beigetragen habe als die Einführung des Christentums.

Dementsprechend findet sich auch in der Tierwelt der natürliche Kannibalismus, der Nächstensfraß als Sitte und Regel, vorzugsweise bei den Gattungen vertreten, bei denen die ungemein kräftige und schnelle Verdauung ein erhöhtes, sich in ungenüßlich kurzen Zwischenräumen erneuerndes Nahrungsbedürfnis zur Folge hat. Bei diesen Tieren hat der fast unablässige Hunger den Mordtrieb zu einer Stärke entwickelt, die absolut keine Schranken mehr achtet und rücksichtslos jeden Schwächeren, selbst den nächsten Blutsverwandten zum Opfer macht. So tödete mir im Sommer 1881 ein halbflügger Habicht seinen Neßgenossen und fraß ihn auf, obgleich er sich zwei Stunden vorher so vollgestopft hatte, daß ein dem edlen Bräuderpaare preisgebener Sperling zwar noch erwürgt, aber unverzehrt liegen geblieben war. Da jedoch diese natürlichen Kannibalen, denen neben dem Habicht hauptsächlich der Hecht und die Ratte zuzuzählen sind, bei alledem nur ihrem Instinkt gemäß handeln, nur der für sie gültigen Regel gehorchen, so gehören sie selbstverständlich nicht in die Reihe der tierischen Verbrecher.

Anderer liegt die Sache beim Wolf, beim Fuchs und bei der Waldmaus. Diese Tiere versallen nur unter besonderen Umständen dem Verwandtenfraß, sie sind Gelegenheits-Kannibalen und gehören daher eintretendenfalls zu den wahren Verbrechern. Den Hegerim hat allerdings Cesare Lombroso, der Vater der Naturgeschichte des Verbrechens, zu den natürlichen Kannibalen gestellt und das Sprichwort: „Kein Wolf frist den anderen“ ganz ausdrücklich Lügen gestraft. Mir ist jedoch von dem in Forstkreisen nicht unbekanntem Estländer Grafen Alexander Rasperling versichert worden, daß unter gewöhnlichen Umständen nicht bloß ein Wolf den anderen angeht, sondern daß dieser leidenschaftliche Vießhaber allen Nasen sogar im Notfall ziemlich tapfer hungrig, anstatt die Leichen seiner niedergeschossenen oder sonst umgekommenen Mitwölfe ohne weiteres anzunehmen; erst durch anhaltenden, äußersten Mangel wird er dazu gebracht, sich an den Kadavern zu vergreifen, und in solcher Not schreitet er auch zum Mord, indem er den

schwächeren oder verwundeten Nebenmann niederreißt und verzehrt.

Auf das nämliche Motiv, auf den Hunger, muß der seltenere Kannibalismus des Fuchses zurückgeführt werden — wenigstens spielen die mir bisher bekannt gewordenen Fälle sämtlich im Winter, wo auch des pfiffigen Reinetes Tafel nur schwach bestellt ist. Endlich konnte ich ein recht auffälliges Beispiel dieses notgedrungenen Nächstensfraßes an einem Exemplar der zweifarbigen Waldmaus beobachten, das mir eines Tages beim Durchfahren in den Hosenbeinling schlüpfte und sich stracks (nicht gerade zu meiner angenehmen Überraschung) zwischen Haut und Hemd bis zum anschließenden Halskragen emporarbeitete. Ergreifen und als Männchen erkannt, wurde das Tier in einem Glasläßig untergebracht und ihm noch am selben Tage eine Gattin verschafft. Gleich darauf trat ich eine kleine Reise an, während meiner Abwesenheit wurden die Tiere daheim übersehen, und als ich am vierten oder fünften Tage zurückkam, fand ich zwar das Männchen wohl und munter, vom Weibchen aber wenig mehr als die nackten Knochen. Alle Mäuse sind jedoch Leidenstuffer, und das Weibchen konnte auch ohne Zutun des Männchens verschieden sein. Ich stellte daher einen Kontrollversuch an, indem ich Dienstagmittag ein zweites Männchen in den Käfig brachte und die Tiere hungern ließ. Am Mittwochabend traf ich das Paar mit fliegenden Flanzen; offenbar hatte eine Rauferel stattgefunden, die sich jedoch trotz meines geduldigen Zuhaltens in meiner Gegenwart nicht erneuerte. Gleichwohl fand ich am anderen Morgen das zweite Männchen tot und angefressen! Bei genügender Kost dagegen habe ich meinen Doppelmörder noch bis in den Oktober hinein mit einer neuen Gefährtin zusammengehalten, ohne daß sich unter diesen Umständen sein kannibalisches Verlangen erneuert hätte.

Am endlich noch ein Beispiel aus der Insektenwelt anzuführen, erinnere ich an die interessanten Mitteilungen Alens über die Larven einer amerikanischen Schweißfliege, die ihre Eier in dem Hängapparat des gefleckten Trichterblattes (Sarracenia variolaris), einer der insektenfressenden Pflanzen, unterzubringen pflegt. Diese Larven nähren sich von der Beute ihres vegetabilischen

Wirtes. Bisweilen tritt nun aber der Fall ein, daß dieser bei ungünstigem Wetter schlechte Geschäfte macht. Dann bleibt den gierigen Gästen nichts anderes übrig, als sich gegenseitig umzubringen und aufzufressen, bis entweder bessere Zeiten kommen oder schließlich auch der härteste unter ihnen, nachdem er das letzte seiner Geschwister verzehrt hat, in der Einsamkeit dem Hungertode erliegt.

Das zwingende, auf keine andere Weise zu befriedigende Nahrungsbedürfnis ist indessen nicht die einzige Quelle des tierischen Kannibalismus. Namentlich erklärt sich daraus nicht der Kleinfraß der Männchen, jenes überaus auffällige Verbrechen, dessen Häufigkeit in der Tierwelt um so mehr befremdet, da sich in der Menschenwelt kein Seitenstück dazu findet. Wolf, Fuchs, Rater, Baumwanzerich usw. machen sich durchaus kein Gewissen daraus, die junge Brut der eigenen Art aufzufressen, wo sie sie treffen, obgleich der „Naturtrieb“ doch gerade diese für die Art verderbliche Handlung entschieden verwehren sollte. Schon die ältere naturhistorische Schule sah sich deshalb gezwungen, diese Kriminalfälle als „Fremder des Instinkts“ zu klassifizieren, und in der Tat findet hier insofern ein Irrtum statt, als der Kannibale offenbar die jungen Artgenossen nicht als solche erkennt, sondern ohne weiteres zur großen Klasse der Schwächeren zählt und demgemäß für gute Beute ansieht. Ich möchte deshalb diesen Kannibalismus zum Unterschied vom natürlichen und vom notgedrungenen den fahrlässigen nennen und mit jenen Fällen zusammenstellen, wo das halberwachsene Raubzeug sich im Spiele dermaßen erhitzt, daß schließlich einer der Spielkameraden dem erregten Mordtriebe der übrigen zum Opfer fällt. Der Kindesmord der Weibchen dagegen stellt meines Dafürhaltens eine ganz verschiedene Art von Verbrechen dar — doch kommen dabei viel zu mannigfaltige und verwickelte Umstände ins Spiel, als daß ich an dieser Stelle darauf eingehen könnte.

Auch die bekannten Attentate der Grillen (Hausgrillen wie Maulwurfsgrillen) kann ich nicht für wahren Kannibalismus gelten lassen. Ich habe die Feinde der Pupende von Mafen in ganzen Scharen auf dem warmen Kesselerbe besamten gesehen, dabei aber nie einen Kampf unter ihnen wahrgenommen oder die Spuren eines solchen aufgefunden. Kästete ich aber den Deckel

Nachricht kam, sein Vater fordere die Herausgabe seines noch minderjährigen Sohnes und diesem Verlangen mußte stattgegeben werden. Aber Mariette ging's unter französischer Eskorte der deutschen Grenze zu, dort nahm der in begreiflicher Besorgnis um sein Fleisch und Blut lebende Vater den reifen Sprößling wieder in Empfang und nun ist er wieder bei Mutter. So leicht dürfte das Losmachen eines angeworbenen Fremdenlegionärs von den eingegangenen Verpflichtungen übrigens nicht immer sein, wie in diesem Falle, wo dem Vater ganz besonders günstige Verbindungen in Frankreich zu Gebote standen.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für die Gedächtniskirche in Speier: von Frau Michaelis 2 M.

**Wesens-Nachrichten.**

\* Heute hält der „Turn-Verein“ seinen alljährlichen Maskenball. An Überraschungen aller Art, Gruppierungen usw., soll es diesmal ganz besonders nicht fehlen.

\* Auf den heute Samstagabend im „Kaiseraal“ stattfindenden Maskenball mit Preisverteilung der Gesellschaft „Fidelio“ sei hierdurch nochmals hingewiesen.

\* Der diesjährige Maskenball des „Wiesbadener Militär-Vereins“ findet Samstag-Sonntag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, in den oberen Räumen der Ballhalla statt. Auch diesmal gelangen an die sieben schönsten resp. originellsten Masken wertvolle Preise zur Verteilung.

\* Der Gesangsverein „Frohstern“ hält am kommenden Sonntag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, in den Sälen der „Turngesellschaft“, Beckstr. 41, seinen diesjährigen Maskenball mit Preisverteilung (4 Damen- und 3 Herrenpreise) ab.

**Wesens-Versammlungen.**

\* Das „Bürger-Schützen-Korps“ hielt am vergangenen Montag, den 8. d. M., in seinem Vereinslokal „Zur Kronenhalde“ seine diesjährige erste Generalversammlung, welche stärker denn je besucht war, ab. Dieser wurde durch den Chef des Korps, Herrn Kaufmann W. Reib, mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Schirmherrn des deutschen Schützenwesens, Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., eröffnet. Nach dem Bericht des Vorsitzenden war auch das abgelaufene Vereinsjahr als ein erfreuliches zu bezeichnen, wenn auch die Mitgliederzahl einen Zugang nicht zu verzeichnen hatte. Mit Stolz konnte das Korps auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken, welches im Monat Juli durch einen großen Kommerz- und ebenbürtigen Preischießen gefeiert wurde. Gelegentlich dieser Feier war es zwei Mitgliedern vergönnt, auf eine mehr als 40jährige Mitgliedschaft zu blicken. Es sind dies die Herren Rentner Karl Feiz und Franz Demant, welche zu Ehrenmitgliedern ernannt und dementsprechend mit künstlerisch ausgeführten Diplomen bedacht wurden. Eine große Freude und ganz besonderes Interesse befreundete Herr Oberbürgermeister Dr. jur. C. v. Ibell damit, daß er die ihm vom Korps angebotene Ehrenmitgliedschaft annahm. Weiter wurden die Herren S. Hartmann, S. Zimmermann, G. Köster, J. Geier, J. Diesbach, Fritz Glüntzer, O. Harz, Dr. Hoffrichter, C. Deulmann, K. Böhm, J. Reutmann, C. Rinor, S. Philipp, C. Stöder, Jac. Stuber, Herrn. Trog, O. Wagemann und Ad. Horn für 10jährige treue Mitgliedschaft gefeiert und denselben Diplome überreicht. Der Nachbargemeinde, der Wiesbadener Schützenverein, ließ durch seinen 1. Vorsitzenden ein wertvolles Jubiläumsgeschenk überreichen und die Mitglieder desselben beteiligten sich in großer Zahl bei dem Jubiläum-Preischießen. Der 1. Schützenmeister, Herr J. Alschaffner, gab ein überaus interessantes Bild über die Schießverhältnisse im abgelaufenen Jahr, aus welchem zu ersehen war, daß die Beteiligung eine weit regere gewesen war als in den Vorjahren. Auch der vom 2. Schützenmeister, Herrn E. Welfamer, vorgetragene Bericht, hauptsächlich das Inventarvermögen des Korps behandelnd, wies einen Zugang auf. Die Finanzen des Korps ruhen, wie aus dem Bericht des Kassierers, Herrn C. Danneker, hervorging, auf gesunder Basis, und wurde letzterem auf Antrag der Rechnungsprüfungs-Kommission, Referent Herr Fr. Kortmann, Entlastung erteilt. Wiedergewählt wurden als Chef des Korps Herr Kaufmann W. Reib, als 1. Schützenmeister Herr J. Alschaffner, als 2. Schützenmeister Herr E. Welfamer, als Schriftführer Herr O. Jahn, als Kassierer Herr C. Danneker, als Beisitzer die Herren G. Köster, A. Rides, Ph. Wagner, S. Zimmermann, S. Hartmann, J. Geier. Neugewählt wurde Herr Fr. Kortmann als Beisitzer. Als Fahnenträger wurden die Herren Herrn. Trog und W. Riß wieder- und als Rechnungsprüfer die Herren Paul Johnsen, W. Riß und D. Philipp wiedergewählt. Das Budget per 1904 wurde in Einnahme wie Ausgabe auf 5900 M. festgesetzt. Verschiedene Korps-Angelegenheiten fanden sodann noch ihre Erledigung, worauf der Herr Vorsitzende die in allen Zeiten gut abgelaufene erste Generalversammlung schloß.

**Wesens-Feste.**

(Nachnahme feci 200 zu 20 Seiten.)

\* Der am vergangenen Samstag abgehaltene Maskenball des „Fischer-Vereins“ nahm einen großartigen Verlauf. Um 10 Uhr waren alle Räume des „Turnvereins“ überfüllt und es

des (leeren) Kessels und wartete, bis sich eine tüchtige Anzahl, von der Wärme angezogen, auf dem Boden des Gefäßes versammelt hatte, so genügte in der Regel ein Schlag auf den Kesselrand, um eine wilde Rauferei in Gang zu bringen. Die Tiere suchten sich dann hochschreitend davonzumachen, glitten von den glatten Kesselwänden zurück, stürzten über- und untereinander, packten sich gegenseitig an und bildeten schließlich einen Knäuel, in welchem das Meist und Meist an Gliedmaßen nicht mehr so genau genommen wurde, so daß sich bei der späteren Besichtigung fast immer einzelne Individuen vorfanden, denen bei dieser Gelegenheit ein Bein, ein Fährer oder gar ein Stück aus dem Leibe abhanden gekommen war. In diesem Falle entsprang also das Verbrechen ganz entschieden nur dem Schreck und dem Ärger der Tiere.

Nun ist aber der angebliche Kannibalismus der Grillen meines Wissens immer nur bei gefangenen Exemplaren beobachtet worden — man darf ihn daher getrost auf das nämliche Motiv zurückführen, um so mehr, da die Tiere gewöhnlich in enge Gläser gesperrt werden: dann aber haben wir es nicht mehr mit dem Verbrechen des Kannibalismus, sondern mit einer Tötung oder Körperverletzung im Affekt zu tun. Die Angst, der Ärger und die Langeweile der Gefangenschaft erzeugen ja bei regen Geschöpfen fast stets eine gereizte Stimmung, in der sie sich zu brutalen Angriffen auf ihre Umgebung verfeigen, die dem freien Tiere niemals in den Sinn kommen würden. Dazu kommt dann bei den Versuchstieren unserer physiologischen Institute noch ein weiterer Umstand, der, bisher kaum oder gar nicht beachtet, doch um so weniger übersehen werden darf, da die Berichte über das Verhalten gerade dieser Tiere naturgemäß für authentisch gelten und mit Vorliebe angeführt werden.

So berichtet Vizzozzo in Turin von einem Hunde seines Laboratoriums, wie derselbe trotz reichlicher Fütterung eines Tages über seinen Gefährten herfiel, ihn zerriss und verzehrte, und Lacaze in Lyon teilt mit, daß einige gut genährte Meeresschweine, nachdem man, ich weiß nicht, was für ein Experiment mit ihnen vorgenommen, kurz danach ein Mitglied ihrer kleinen

war für die Preisrichter eine schwierige Aufgabe, die Wahl zu treffen unter der unerwartet großen Zahl von Preisarbeiten. Es sollen in Anbetracht dessen für den nächstjährigen Maskenball eine genügende Anzahl Nebenpreise in Aussicht gestellt werden. Den 1. Damenpreis erhielt: „Die Bräute“, Frau Wagner; 2. Preis: „Delfter Vorzeichen“, Fräulein Schneider und Fräulein Koniet; 3. Preis: „Bogelbändlerin“, Fräulein Warnede; 4. Preis: „Selt- und „Bigarette“, Fräulein Schwarz und Fräulein Gläd; 5. Preis: „Phantastie-Soubrette“ und „Christkindchen“, Fräulein Diehl und Frau Schulerz. Den 1. Herrenpreis erhielt: „Deutsches Reich“, Herr Weinweger; 2. Preis: „Gambrius“, Herr Deig; 3. Preis: „Slavischer Fürst“ und „Vettelstudent“, Herr Klinge und Herr Warrig; 4. Preis: „Holschneider“ (Männer-Nel) und „Wach- und Schließgesellschaft“, Herr Eitemann und Herr Schloffer.

\* Der Maskenball des Männergesang-Vereins „Nene Concordia“ fand am Sonntag, den 7. Februar, im neuen Kaiseraal statt. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und die Preisrichter hatten ihren ganzen Scharfsinn aufzubieten, um unter den vielen schönen Damenmasken die schönsten herauszufinden. Es erhielt den 1. Damenpreis „Renja“, den 2. „Madine“, den 3. „Gretchen am Spinnrad“, den 4. eine „Schäferin“, den 5. eine „Africanerin“. Den ersten Herrenpreis die „Holschneider-Mitgliedschaft“, den 2. das „Maidanerische Haus“, den 3. „Zwei Dreher“ und den 4. „Ein roter Bagabund“.

**Gerichtssaal.**

\* Wegen grauenhafter Mißhandlung seines eigenen Kindes hatte sich der Häusler Maduley aus Golleom im Kreise Rhodnit vor der Reichsgerichtsstammer zu verantworten. Seine sechs-jährige Tochter hatte verriet, daß der Vater einen Einbruchsdiebstahl begangen hatte. Der Vater warf das Mädchen über einen Hadelstrog und wollte dem Kind mit dem Beil den Kopf abhauen. Im letzten Augenblick wurde er aber von seiner Ehefrau, die er dafür furchtbar mißhandelte, daran gehindert. Einige Tage darauf band Maduley seinem Kinde die Beine zusammen, hing es mit dem Kopf nach unten an einen Nagel an der Wand und ließ es längere Zeit hängen. Die Strafkammer verurteilte den Rabenater zu zwölf Jahren Zuchthaus.

**Vermischtes.**

\* Die Sensationswut und Neugier der Berliner wird scharf illustriert durch folgenden Bericht des „Berl. Tageblatts“: „Die Trauung der Heroine. Man hört oft behaupten, daß es nur in Wien einen Schauspielertempel gäbe. Wer aber Gelegenheit hatte, Mittwoch nachmittags in der Nähe der Kaiser-Wilhelms-Gedächtniskirche zu sein, hätte sich überzeugen können, daß auch wir verstehen, Schauspielereinnern außergewöhnliche spontane Huldigungen zu erweisen. In der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche wurde nämlich Rosa Poppe, die Heroine unseres königlichen Schauspielhauses, mit dem Dr. med. Max Lewa ehelich verbunden. Diesem Ereignis wohnte eine nach Tausenden zählende Menge bei. Es waren zu der Trauung Eintrittskarten ausgegeben worden, aber ach — viele Hunderte konnten keinen Eingang in die Kirche finden. Schon Stunden vor Beginn der Trauung mußten die Eingänge geschlossen werden; die Polizei war hoch zu Ross und zu Fuß erschienen, um nur einigermaßen die Passage freihalten zu können. Welche Szenen spielten sich dabei ab! Frauen wurden ohnmächtig aus der Kirche geführt, und vor den Eingängen waren die Drängenden in Streit geraten. Kleine Gefechte mit Schirmen wurden von besonders couragierten Damen geliefert, und wer weiß, wie manche der modernen Amazonen ein blutiges Mal aus dem Kampfe davongetragen hat. Von einer Dame, die in das Getümmel geraten war, um als Besitzerin einer Einlaßkarte in die Kirche zu gelangen, erhalten wir folgenden Schmerzensbericht: Bei der Trauung von Fräulein Rosa Poppe ereigneten sich vor und in der Kirche Szenen, die geeignet waren, den Ernst und die Würde der Feier auf das peinlichste zu beeinträchtigen. Die Inhaberinnen von Einlaßkarten wurden nicht im geringsten respektiert. Es war nicht eine einzige Tür für die bevorzugten Gäste freigehalten. Polizei und Kirchendiener zudten die Abscheu, schufen keine Bahn und ließen schließlich Leute mit und ohne Karten wahllos durcheinander ein, wodurch ein furchtbares Gedränge entstand. Eine Dame, die auf dem Chor zu sitzen hatte, wurde nicht durchgelassen. Während der Trauung wurden die Hunderte, die zum Teil auf die Bänke stiegen, vom Küster brüst belästigt. Am Schluß ging der Beamte auf Personen, die in die Nähe des Al-

tars drängten, mit Stählen los, so daß einige Damen stürzten und Herren aus der Hochzeitsgesellschaft dem Küster unwillig entgegentraten.“ Das ist nur ein Beispiel für viele. Der Trauung selbst konnte nur ein kleiner Teil der Schaulustigen beizohnen. Die wenigsten konnten die Braut in ihrem prächtigen weißen Kleide sehen, konnten die Rede des Pastors Arummacher hören, konnten die vielen Gröhen aus dem Reich der Kulissen erblicken, die gekommen waren, um Zeugen des Ehrentages ihrer Kollegin zu sein. Die Kämpfe, die während der Trauung stattgefunden hatten, wiederholten sich, als der Akt zu Ende war . . .“

\* Etwas für Briefmarkensammler. Schöne Tage kommen für die Briefmarkensammler durch die neue Ausgabe von Briefmarken, die die Regierrepublik Haiti gemacht hat. Die Schwarzen haben, wie ein Pariser Blatt berichtet, das Bedürfnis empfunden, wie alle freien Völker die Helden ihrer Unabhängigkeit in Gestalt von kleinen Briefmarkenfiguren zu verherrlichen. Unter anderen originellen Briefmarken haben sie soeben ein Porträt vom Regier Desfallines gegeben, dem ersten General-Gouverneur der Republik Haiti und nachmaligen Kaiser (1804). Er ist mit einem riesigen Kopfschmuck versehen, die der furchtbaren Erfindungsgabe des Kaisers Soultouant, eines der späteren Regierkaiser, Ehre gemacht hätte. Man erinnert sich, daß dieser die Leute seiner kaiserlichen Garde mit Bärenmänteln versehen hatte, die er mit Gefächeln von Sardinienkästchen verzierte, die den glänzendsten Eindruck machten. Die beiden Postmarken von Haiti, die dieses Bildnis tragen, sind die im Werte von 7 Centimes, schwarz auf bla, und von 10 Centimes, schwarz auf gelb. Die Serie der Helden der Unabhängigkeitskämpfe umfaßt ferner noch die Marken zu 2 Centimes, rosa, und 7 Centimes, blau, mit dem Bilde von Toussaint Louverture; eine 20-Centimes-Marke, schwarz auf grau; und eine 50-Centimes-Marke, braun, mit dem Porträt Alexander Pétions. Endlich der General Alexis Nord in dieser Sammlung auf einer zweiten Postmarke von 50 Centimes Wert vertreten. Die Haitianer haben diese Sammlung durch die Ausgabe von einer ganzen zweiten Serie mit dem Bilde des gegenwärtigen Präsidenten vervollständigt.

**Kleine Chronik.**

Der Bilsche Roman abermals gerichtlich freigegeben. Mittwoch ist die Wiener Ausgabe des in Deutschland beschlagnahmten Bilschen Romans „Aus einer kleinen Garnison“, dessen erste Freigabe für Sachsen-Meinungen vor fünf Tagen gemeldet worden ist, auch für das Fürstentum Neuchâtel durch Gerichtsbeschluß freigegeben worden mit derselben Begründung wie in Meinungen. Der Roman findet im Fürstentum natürlich großen Absatz.

Mord an einem Feuerwerkssoffizier. In Danzig wurde dieser Tage der Marine-Feuerwerks-Oberleutnant Hammermeister tot aufgefunden. Man nahm anfänglich an, daß der Offizier Selbstmord begangen hätte; jetzt hat jedoch, wie gedruckt wird, die Leichenschau ergeben, daß nicht Selbstmord, sondern Mord vorliegt. An der Leiche wurden drei Schußwunden und 15 Stichverletzungen durch einen Säbel festgestellt. Des Mordes verdächtig ist sein Bursche, der Matrose Kleschies von der 1. Matrosen-Division; er ist verhaftet worden. Der Mann hat eine Säbelwunde an der linken Hand. Die zuständigen Gerichtsbeamten aus Kiel werden in Danzig erwartet.

Mit der Medizin der Mutter vergiftet. In Hagen i. W. traf in einem unbewachten Augenblick das zweieinhalbjährige einzige Söhnchen einer Familie die Medizin, die der Arzt der kranken Mutter verschrieben hatte, aus. Unter heftigen Schmerzen starb das Kind nach wenigen Minuten.

Dem Spielen mit dem Feuer zum Opfer gefallen ist in Hagen i. W. ein kleines Mädchen. Kinder vergnügten sich auf freiem Felde damit, trockenes Gras anzuzünden. Dabei erreichten die Flammen das Kleid eines vierjährigen Mädchens. Die anderen Kinder

Borgang solchen Eindruck gemacht, daß in der Franzosenzeitung „Aplände“ empfohlen wird, dem Beispiel zu folgen.

Die kgl. Musikschule in Würzburg begibt im Mai die Feier ihres 100jährigen Bestehens durch ein großes Festkonzert. Herr Direktor Dr. Kliebert wird eine Geschichte des Instituts veröffentlichen.

Frau Duse ist an einem Linkshöhrenkatarakt erkrankt, der ihr eine mehrwöchige Schonung auferlegt. Die Künstlerin wird deshalb die Titelrolle in „Annunzio“ „Torio's Tochter“ nicht spielen können.

Eine Stiftung von über 2 Millionen Mark ist wieder einmal einer amerikanischen Universität zugesallen. Ein reicher Holzhändler in San Francisco, Charles Doe, hat den vierten Teil seines Vermögens der Universität von Kalifornien zum Zweck der Errichtung einer Bibliothek hinterlassen, und dieser Anteil wird sich auf die genannte Summe belaufen.

In Brüssel starb Eile Neclux, der bekannte Religionshistoriker, Bruder des großen Geographen. Er hatte auch an der Pariser Kommune teilgenommen.

Die Witwe des Braumeisters Loy zu Nürnberg setzte 25 000 M. für die Erneuerung der Lorenzkirche und 20 000 M. für die Postklinik aus.

**Vom Sühertisch.**

\* Calabrien — Apulien und Streifen an den oberitalienischen Seen. Von J. B. Widmann. Preis gebunden 3 M. 60 Pf. Es handelt sich in diesem Werke des Schweizer Schriftstellers, das im Verlage von Fieber u. Cie. in Frankfurt, Schweiz, erschien, um noch sehr gar nicht beschriebene Gegenden Italiens, so daß also hier nicht von dem „viel zu viel“ gesprochen werden kann, das sonst gegenüber der touristischen Italienliteratur oft volle Verechtigung hat. Anschaulichkeit der Schilderung und geistvolle Interpretation zeichnen das Buchlein aus.

\* „Im Reiche der Liebe“. Von Arthur Geison de la Raga. Pr. 1 M. (Zürich, Carl Schmid.) Das kleine Buch, mit dem der jugendliche Verfasser zum ersten Male an die Öffentlichkeit tritt, enthält Briefe, die zum Nachdenken gewaltig anregen und die uns, wenn auch nur für kurze Zeit, der Fülle dieses Daseins entziehen und in eine Welt idealer Träume führen. Jeder, der die „große Liebe“ kennen lernen will, sollte sie lesen.

**Aus Kunst und Leben.**

\* Von der Presse Japans. Die erste Tageszeitung in Japan erschien 1872, und schon 1890 war die Zahl der Zeitungen und Zeitschriften 716 mit 2 Millionen Exemplaren Gesamtauflage. Nominell ist Pressfreiheit gewährleistet, indes erfolgt die Unterdrückung einer mißliebigen Zeitung ohne viele Umstände. Von sonstigen Drucksachen erschienen in Japan im Jahre 1890 18 720, davon 7478 selbständige, 10 580 Sammelwerke und 223 Übersetzungen. Seitdem hat die Literatur einen gewaltigen Aufschwung genommen. Von 1895 bis 1899 sollen durchschnittlich jährlich etwa 23 450 Werke erschienen sein. Die Tagespresse hat eine großartige Entwicklung erlangt. Bekanntlich sind die Arbeitslöhne und die Papierpreise in Japan sehr niedrig, ein Umstand, der der Verbreitung der Literatur sehr förderlich ist.

\* Verschiedene Mitteilungen. Aus Stockholm wird der „Neuen Freien Presse“ berichtet: Der Frauenbund „Union“ in Finland hat den Beschluß gefaßt, den Titel Fräulein abzuschaffen und sowohl für unverheiratete wie verheiratete Damen den Titel Frau anzuwenden. Unter den norwegischen Frauen hat dieser

Gesellschaft angriffen, es täteten und auftraßen. Lombroso bezeichnet diese beiden Fälle als „natürlichen Kannibalismus“. Ich bin dagegen überzeugt, wenn beide Berichterstatter nicht über die mit den Verbrechern vorher angefertigten Versuche Aufschluß geben wollten, so würden diese Missetaten sich entweder als Verbrechen im Raufsch oder aber als Verbrechen aus Körperschmerz entpuppen und also letzteren Falls mit jenen bestialischen Gewalttaten zusammenzustellen sein, die ebendem zur höchsten sittlichen Entrüstung der Richter von Menschen versucht und begangen wurden, die kurz zuvor den ersten Grad der Folter ausgestanden hatten — Gewalttaten, die man damals ganz ausschließlich der grenzenlosen Verworfenheit der Sünden zur Last legte, während sie in Wirklichkeit Ausgeburten der Überreizung des durch die Marter in allen Zügen erschütterten Nervensystems waren.

riefen, als sie es sahen, eiligt in die Stadt, um Hilfe zu holen, währenddessen das arme Wesen elendiglich verbrannte.

**Brand.** Die Stahlwarenfabrik Witwe Passrath in Solingen wurde nachts durch Großfeuer eingeäschert. Der Schaden ist sehr groß.

**Professor Debitius** von der Realschule in Barmen, der kürzlich wegen Körperverletzung eines Schülers mit wüthlichem Ausgange vor dem Schwurgericht in Elberfeld stand, aber freigesprochen wurde, ist um seine Verletzung in den Ruhestand eingekommen. Die Stadtverordneten genehmigten in geheimer Sitzung das Pensionierungs-geschäft.

**Harte Buße.** Voriges Jahr wurde der Gutsbesitzer Beckhofen aus Gohla bei Reichen durch Herrn Junghanns in Burgmühle mit einem Kraftwagen überfahren; wegen einer dabei erhaltenen Verletzung mußte dem Gutsbesitzer ein Fuß abgenommen werden. Der unvorsichtige Kraftwagenfahrer muß nun auf Grund eines Vergleichs an den Gutsbesitzer, so lange dieser und dessen Frau leben, eine jährliche Rente von 2000 M. und außerdem für Kur und sonstige Kosten 5000 M. zahlen.

**Gasexplosion.** In Wöttingen wurde durch eine Gasexplosion das Haus des Rentmeisters Mayen teilweise zerstört und sechs Nachbarhäuser beschädigt. Ein Dienstmädchen starb infolge schwerer Verletzungen.

**Dampferzusammenstoß.** Der Postdampfer „Prinz Albert“ ist unmittelbar vor Dover mit dem Dampfer „Eleanor“ zusammengestoßen. Letzterer wurde im Mittelteil stark beschädigt, während der „Prinz Albert“ nur am Vorderriß erlitt.

### Letzte Nachrichten.

#### Der russisch-japanische Krieg.

**Wb. London, 12. Februar.** Der „Standard“ meldet aus Tokio vom 10. Februar: Nach einer japanischen Version über den Kampf in Port Arthur kam die ganze Flotte am 8. Februar abends auf der Höhe von Port Arthur an und fand die Russen unter den Joris in Schlachtordnung aufgestellt. Die Torpedobootzerstörer schwärmten in einer Entfernung von fünf Meilen von der japanischen Front aus. Admiral Togo entschloß sich in einem Nachtangriff und eröffnete das Feuer um 11 Uhr abends. Während das Feuer am heftigsten war, fuhren die japanischen Torpedoboote langsam und vorsichtig auf das Land zu, und es gelang ihnen, zwischen die russischen Schiffe und das Land zu kommen und unbemerkt zu bleiben, bis die russischen Schiffe vor dem Feuer der japanischen Flotte verunglückten, in den Hafen zurückzukehren. Sofort feuerten die Torpedoboote, setzten zwei Schlachtschiffe und einen Kreuzer außer Gefecht und schritten dem übrigen Teil der Flotte den Rückzug ab. Am Dienstagfrüh wurde der Kampf wieder aufgenommen. — Dem „Standard“ wird aus Tientsin gemeldet, dort verkaufte gerücheltweise fünf russische Kreuzer (von Wladimiroff kommend) bombardierten am Dienstag Hafendate.

**Wb. Petersburg, 12. Februar.** Die Hauptverwaltung der Telegraphen stellte die Annahme der Telegramme ein, die nach Ostasien zur Beförderung über Sibirien adressiert sind, weil diese Linie ausschließlich für offizielle Depeschen frei bleibt. Privatdepeschen werden über den Kaukasus und Persien auf der Linie Sankt-Petersburg befördert. — In Kiew fanden auch gestern wieder großartige patriotische Kundgebungen statt, an denen sich Studenten, Volksschüler und Schüler der Mittel- und Elementarschulen beteiligten, welche die Straßen mit Musik und Fahnen durchzogen. In der Aula der Universität hielten der Rektor und der Kurator des Lehrbezirks Ansprachen. Auch aus Moskau wird über eine patriotische Kundgebung berichtet, an der sich mehrere tausend Arbeiter beteiligten. — Ein Erlaß der Kaiserin-Witwe an die Gesellschaft des „Roten Kreuzes“ trägt dieser auf, für Erleichterung der Leiden der Verwundeten im Kriege zu sorgen. In den Sälen der neuen Eremitage des Winterpalastes ist eine Niederlage des „Roten Kreuzes“ eingerichtet. Anmeldungen zum Sanitätsdienst beim „Roten Kreuz“ sind so zahlreich eingelaufen, daß bis auf weiteres neue Anmeldungen nicht mehr entgegengenommen werden können.

**Wb. Kapstadt, 12. Februar.** Der bekannte Bond-führer Merriman ist bei den Wahlen zum Kap-Parlament unterlegen. Nach den bisher bekannt gewordenen Resultaten sind 34 Progressisten und 27 Bondkandidaten gewählt.

**Wb. Stuttgart, 12. Februar.** Infolge fortgesetzter Regenfälle haben die Donau, der Neckar, die Raab und andere Flüsse an zahlreichen Stellen weite Strecken Landes überflutet.

### Einsendungen aus dem Leserkreise.

Das Nachsenden über Aufmerksamkeiten der uns für viele Rubel zugesandten, nicht bestimmten Einladungen kann sich die Redaktionen nicht erlauben.

Von Seiten der Königl. Theater-Verwaltung wird täglich in den Zeitungen und den Theaterzetteln bekannt gegeben, wann die Vorstellungen am Ende in diese sehr anerkanntswürdige Anordnung verliert aber eben Wert dadurch, daß sie sich nicht stimmt. Im Vertrauen auf diese Mitteilung kommen alle diejenigen, die Angehörigen am Theater oder an den Stationen der elektrischen Bahn abholen wollen, viel zu früh und sind in späteren Nachstunden der Unbill der Witterung ausgesetzt (bei der neuesten Aufführung der „Meisterlieder“ dauerte die Vorstellung fast 2 1/2 Stunden länger, als angeordnet). Der Königl. Hoftheater-Intendant würde sich den Dank vieler Männer, die ihre Frauen und Töchter des Nachts nicht allein gehen lassen wollen, erwerben, wenn er die Theaterverwaltung anweisen würde, dafür zu sorgen, daß die als Schluß angegebene Zeit mit dem wirklichen Schluß der Vorstellung auch übereinstimme.

### Briefkasten.

**Zammisch im Himmel.** Die Torpedoboote befinden sich über Wasser. Die Geschosse aber tauchen, sobald sie abgefeuert werden, unter und explodieren auch unter Wasser.

**H. P.** Wegen der ersten Frage geben Sie besser einen Rechtsanwalt zu Rate. Zu deren Beurteilung ist eine Kenntnis und Prüfung der Sachlage notwendig. Die direkt durch Zeitzer

schämisse entstandenen Kosten hat der Schuldner zu ersetzen. Für die übrigen Kosten ist bis zur ausgetragenen Sache der Antragsteller haltbar.

**M. M.** Wenn die Frau nicht etwa beseidigende Absichten mit ihren Erzählungen verfolgte, wird nichts gegen sie auszusprechen sein.

**Amateur, Adolfsballe.** Sie fragen, ob man die Summe aus  $1 + 2 + 3 + 4$  usw. bis zu einer beliebigen Zahl ohne weiteres bilden kann. Dies ist sehr einfach. Es handelt sich hier um eine sogenannte arithmetische Progression, nämlich um eine solche Reihe, bei der das Anfangsglied  $a$  immer um eine bestimmte Größe  $d$  wächst. Eine solche Reihe wird also allgemein lauten  $a + (a + d) + (a + 2d) + (a + 3d) + \dots + (n - 1)d$ . Das letzte Glied, in diesem Falle das „ $n$ -te“, heißt  $t$ , so ist die Summe aller Glieder bis inklusive  $t = \frac{n}{2} (a + t)$ . Da in Ihrem Falle  $a$  und  $d$  beide gleich „1“ sind, so ist die Formel für die Summe  $z. B.$  aller Zahlen bis  $100 = \frac{100}{2} (1 + 100)$  oder  $50 \times 101$  oder 5050.

### Handelsteil.

#### Vom Finanzmarkte.

**Berlin, 10. Februar.** Bei der Besprechung der augenblicklichen Marktlage scheidet natürlich alles aus, was sich bis Sonntag ereignet hat, denn mit dem Bekanntwerden des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Japan traten überall bedeutende Kursrückgänge ein, und die Stimmung wurde so flau, daß man sie fast als Panik bezeichnen konnte. Das war ja in bezug auf die internationalen Werte nur zu erwarten; daß aber gerade Berlin mehr in Mitleidenschaft gezogen wurde als die anderen Plätze, trotzdem es doch in erster Linie von denselben Effekten abhängt, hat seine besonderen Gründe. Dieselben sind sowohl politischer als börsen-technischer Natur. Von den offiziellen Kreisen wurde hier ein unbegrenzter Optimismus genährt, und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ brachte sogar am Sonntag noch Auslassungen, wonach der Friede unbedingt gesichert erscheinen mußte. Dabei wurden die entgegengesetzten Berichte Englands und Frankreichs als tendenziös bezeichnet. Paris und London hatten aber auf Grund ihrer anderen Anschauungen operiert und sehr viel, leider auch in Berlin, abgegeben, wo man in der künstlich erhaltenen optimistischen Stimmung die angebotene Ware nur zu bereitwillig aufnahm. Die Zuversicht war in der deutschen Reichshauptstadt so groß, daß selbst die gewiegtesten Financiers davon ergriffen wurden, denn sonst hätte das Preußenkonsortium am Samstag wahrlich nicht noch 70 Millionen Mark konsolidierter Anleihe übernommen. Im weiteren zeigte sich das Unheil, das die neue Börsengesetzgebung angerichtet hat, denn indem sie den Ultimohandel in Industriepapieren verbot, war so gut wie gar kein Decouvert vorhanden, das als ein Sicherheitsventil hätte dienen können. Natürlich findet die Spekulation aber stets einen Ausweg, und so hat der Umstand, daß Montanaktien zwar angeblich per Kasse gehandelt werden, aber nur derartig, daß der Bankier die Stücke hereinnimmt, die Katastrophe in diesen Effekten ganz erheblich verschärft. Jedes Prozent Rückgang brachte neue Stücke an den Markt, die zwangsweise verkauft wurden, da die betreffenden Eigner nicht in der Lage waren, ihr Depot zu verstärken. So erlebte Berlin das seltsame Schauspiel, daß, trotzdem es durch den Krieg mit am wenigsten in Mitleidenschaft gezogen wurde, Berg- und Hüttenaktien, für die die Aussichten gar nicht so ungünstig sind und die doch den geringsten Rückgang hätten aufweisen sollen, in stärkerem Maße nachgaben als selbst internationale Werte. Was daher von Montag bis heute notiert wurde und möglicher Weise in der nächsten Zeit noch notiert werden kann, darf in keiner Weise als Basis zur Beurteilung der Verhältnisse in den einschlägigen Industrien dienen. Es heißt jetzt mehr als je den Kopf oben behalten, denn daß trotz Krieg und Kriegsgeschrei die Preise unserer lokalen Werte wieder steigen müssen, sowie nur die Zwangsabwicklungen beendet sind, erscheint absolut sicher. Die Parole heißt also: „Aushalten und abwarten“. Die Großbanken versuchen auch bereits, allerdings in sehr schüchternen Weise, der Baisse Einhalt zu tun, und es darf erwartet werden, daß diese Versuche sich verstärken und zu einem günstigen Resultat führen werden. Infolge der oben erwähnten früheren Abgaben trat in London der Rückgang nicht so sehr heftig auf, und als die Verkäufe vom Kontinent abhörten, zogen die Kurse sogar wieder an, so daß für diesen Platz die Krise ziemlich überwunden scheint. Dasselbe kann man wohl auch von Paris sagen, wo die Deckungsverkäufe ebenfalls in Verbindung mit einer ruhigeren Auffassung der politischen Lage das Kursniveau wieder etwas hoben. Wien stand aber ganz unter dem Einfluß von Berlin, und an beiden Plätzen wird wohl nur zu gleicher Zeit eine Besserung eintreten können. Am geringsten wurde noch New York berührt, wo die Spekulation sehr bald neue Käufe vornahm und so die Baissiers zur Deckung zwang. Daß Geld sich ungefähr auf derselben Höhe hält und flüssig bleibt, hat unter den obwaltenden Umständen wenig Bedeutung.

### Die Situation an der Berliner Börse.

Berlin, 11. Februar.

Nach dem ersten Schrecken kehrt allmählich Ruhe und Besonnenheit wieder. Könnte der deutsche Finanzmarkt seine Stellung zu dem russisch-japanischen Kriege lediglich nach den Rücksichten nehmen, die für Deutschland allein bestimmend wären, falls das Moment der Abhängigkeit von den Verhältnissen anderer Länder ausgeschaltet würde, so bräuchten die Besorgnisse überhaupt kaum all zu hoch gespannt zu werden. Denn die Rückwirkung eines Kriegszustandes im fernsten Osten auf das Wirtschaftsleben des Deutschen Reiches kann an sich so hoch nicht sein. Die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland dürften, wenn man sich nur an die Oberfläche der Dinge hält, durch Schlachten in der Mandchurie schwerlich beeinträchtigt werden und der Verkehr mit Japan ist nicht so entwickelt, daß seine Störung in empfindlicher Weise über einen verhältnismäßig engen Interessentenkreis hinauszuwirken brauchte. Schlimmer stände es schon mit den Rückschlüssen, die von den deutschen Engagements in russischen Werten zu befürchten sind, aber auch in dieser Beziehung steht Deutschland beträchtlich hinter der Pariser Börse und dem französischen Geldmarkte zurück, wie andererseits der Londoner Geldmarkt am Wohl und Wehe Japans ganz anders interessiert ist als der hiesige. So bekommt denn das deutsche Wirtschaftsleben seine Impulse hauptsächlich von den Wechselwirkungen zwischen den westlichen Kulturländern und den gerüstet einander gegenüberstehenden Staaten. Die ungünstigen Chancen aber, die sich für die Gesamtheit des europäischen Wirtschaftslebens gleicherweise darbieten, mögen zum Teil wieder dadurch aufgewogen werden können, daß ein Krieg lebend auf zahlreiche Industrien wirken muß. Die kriegführenden Mächte brauchen Munition, Proviant, Kohlen usw., und wenn sie vor allem Geld brauchen, so können auch davon dieselben Finanzmächte profitieren, die in anderer Weise wieder von dem Kriege Schaden zu besorgen haben. Alle solche Berechnungen brauchen indes in der Praxis des Völkerebens keineswegs so stichhaltig

zu sein, wie sie sich auf dem Papiere präsentieren. Welche Enttäuschungen haben die europäischen Börsen in den letzten Jahren nicht erleben müssen! Von der Beendigung der chinesischen Wirren wurde eine Aufschwung von Handel und Wandel erwartet, aber er blieb aus. Vom Friedensschlusse in Südafrika wurde erst recht eine Belebung der internationalen Märkte erhofft, aber sie wollte sich nicht einstellen, auch nicht für das stiegriche Großbritannien selber. Dagegen geschah schon während des amerikanisch-spanischen Krieges das Wunderbare, daß die Staatspapiere des zerrütteten und geschlagenen Spaniens stiegen, obwohl Niederlage auf Niederlage folgte, und nach dem Verluste sämtlicher Kolonien und der ganzen Flotte stiegen sie erst recht im Kurse. So möchte man sich dahin resumieren: Es kann im Verfolge des russisch-japanischen Konflikts gründlich anders kommen, als Furcht und Hoffnung glauben. Es kann viel schlimmer, es kann auch viel besser kommen, es kann endlich sein, daß die Wirkungen nicht so tief greifen, wie es heute scheint. A. E.

**Nochmals „Wechsestempelung“.** Das „Wiesbadener Tagblatt“ brachte unter obiger Spitzmarke eine dem Münchener „Handel und Industrie“ entnommene Notiz als Warnung, welche sich jedoch auf einem vor den Münchener Gerichten zur Entscheidung gelangten bestimmten Straffall bezieht, dabei gewisse weitverbreitete und deshalb gefährliche Irrtümer nicht berücksichtigt. Es handelt sich um die weitverbreitete Übung, die von den Lieferanten zum Akzept gesandten Blankoformulare nach vollzogener Annahme unversteuert auszufolgen, worauf die Versteuerung durch den Aussteller und die Entwertung der Wechselstempelmarke durch Einsetzung des Ausstellungsdatums erfolgt. Auch diese Übung trägt die strafbaren Merkmale des erwähnten Falles, nämlich nicht rechtzeitige Versteuerung und Verschleierung dieser Tatsache an sich. Hierbei habe ich, als ich in meiner Eigenschaft als Böcherrevisor gegen diesen Gebrauch ankämpfte, häufig die irrtümliche Auffassung getroffen, daß ein Blankoakzept nicht zu versteuern ist, und daß bei der Entwertung der Marken der Ausstellungstag des Wechsels eingesetzt werden müßte, jede andere Datumangabe aber unrichtig wäre und zur Bestrafung führen müßte. Dem Sinne des Gesetzes nach ist die Versteuerung dann zu bewirken, wenn irgend eine inländische Wechselklärung dadurch wirksam wird, daß der Wechsel in die Hände des Wechselgläubigers übergeht, daher hat der Aussteller vor Ausfolgung des Wechsels an den Remittenten, bezw. bei eigener Order an den Indossanten, der Akzeptant vor der Ausfolgung an den Aussteller die Versteuerung zu bewirken, und es macht keinen Unterschied, ob die Person des Gläubigers bereits feststeht, bezw. auf dem Wechsel bezeichnet ist oder nicht. Es ist sonach auch der Akzeptant eines Blankoformulars zur Versteuerung vor dessen Ausfolgung verpflichtet. Nach § 16 des Gesetzes, betreffend die Wechselstempelsteuer, ist nämlich ein Einwand daraus, daß der Wechsel zurzeit der Annahmeerklärung bezw. Aushändigung mangelhaft sei, unzulässig. Über den Zeitpunkt der Entrichtung der Stempelabgabe verordnet § 6 dieses Gesetzes, daß die Entrichtung erfolgen muß, „ehe ein inländischer Wechsel aus den Händen gegeben wird“. Es ist sonach die Annahme, daß bei der Entwertung nur der Ausstellungstag des Wechsels angegeben werden muß und richtig wäre, vollkommen falsch, folglich wäre es zulässig, daß der Aussteller einen vollständig ausgefüllten, daher auch den Namen eines Remittenten enthaltenden Wechsel unversteuert aufbewahren würde und bei der nach einem Jahre erfolgenden Aushändigung das Aushändigungsdatum in die Marke einsetzt. Selbstverständlich ist es daher, daß der zur Versteuerung verpflichtete Akzeptant nur das Akzeptdatum und nicht das Ausstellungsdatum in die Marke einzusetzen hat. Hierdurch wird natürlich der Aussteller nicht in die Gefahr einer Strafe gebracht, da ja nach § 7 des Gesetzes der Aussteller, bezw. erste inländische Inhaber berechtigt ist, den Wechsel lediglich zum Zwecke der Annahme an den Bezogenen zu versenden. Die hierbei beobachteten Irrtümer rühren nun daher, daß der Schuldner seinem Lieferanten, wie z. B. das Postanweisungsorto, auch die Stempelkosten aufbürdet und die Buchung so kleiner Beträge gern vermieden wird, daß in vielen Fällen sogar der Schuldner gar nicht verpflichtet ist, mehr als den Fakturrenbetrag zu entrichten. Der Lieferant nun seinerseits bewirkt die Versteuerung aus Entgegenkommen gegen seine Kunden, andererseits kann man ihm auch nicht zumuten, daß er die Gefahr auf sich nimmt durch vorherige Versteuerung, wenn der Bezogene das ihm eingesendete Formular nicht akzeptieren will.

**Zum Fallissement Stephan Luermann u. Sohn.** Wie aus Bremen gemeldet wird, verursacht der Konkurs dieser hochangesehenen Firma in weiten Kreisen eine sehr gedrückte Stimmung. Generalkonsul Luermann liegt im Krankenhaus, angeblich wegen Nervenüberreizung. Die Passiven werden jetzt auf 8 Millionen Mark geschätzt. Bei den Verlusten sind zahlreiche Familien beteiligt. Auch der Hamburger Platz soll schwer betroffen sein. Von den Akzepten der Firma sind ziemlich bedeutende Beträge in den Portefeuilles der Deutschen Bank, der Diskontogesellschaft und der Dresdener Bank. Ausfälle sind bei diesen Akzepten gänzlich ausgeschlossen, da sie durchweg erste Giros tragen.

**Gotthardbahn.** Hinsichtlich des Rückkaufs der Gotthardbahn hat das Eisenbahn-Departement den Bundesrat ersucht, den Rückkauf für Ende April 1904 anzukündigen. Dem Bundesgesetz gemäß kann der Rückkauf erst am 1. Mai 1909 erfolgen.

**Kleine Finanz-Chronik.** Die Abschlusssitzung des Aufsichtsrats der Darmstädter Bank findet am 2. März statt. — Die Aktienbrauerei Erlangen, vorm. Gebr. Reif, erzielte in den letzten 4 Monaten über 2000 hl Mehrertrag. — Die Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft Kosmos schlägt 8 Proz. (d. V. 9 Proz.) Dividende vor. — Die Aktien-Gesellschaft für Maschinenbau, Alfred Gutmann in Hamburg wird nur 8 Proz. (V. 9 Proz.) Dividende zahlen und ihren Vortrag mit Rücksicht auf den Krieg erhöhen.

### Geschäftliches.

#### Warnung.

Die meisten Nachahmungen von Dr. Hommel's Haematogen werden, um das D. R. P. No. 81,391 zu umgehen, mit Zuhilfenahme von Aether bereitet, ein Zusatz, der insbesondere für Kinder und Nervöse direct schädlich ist. Um sicher zu sein, das aetherfreie Original-Präparat zu erhalten, verlange man stets ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen und achte auf die Schutzmarke: „Säugende Löwin“.

Fanter-Sect Hohenzollerngold, der beste gutbekömmliche Champagner, F46

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten, amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes Nr. 13 und zwei Sonderbeilagen.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den germanischen redaktionellen Teil: C. Köhler; für die Anzeigen und Restanten: D. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.

Sonntag, den 14. Februar 1904:

VII. Wintertour.



Abmarsch: 2<sup>1/2</sup> „Unter den Eichen“. Sodann: Friedrichsbank, Weherpfad, Wehen. Einkehr im Hotel zur Post, Geschwister Meyer. Club-Abzeichen anlegen und Liederbücher mitsubnehmen. F 486

Gelegenheitskauf.

Eine große Anzahl zurückgesetzter

Stiche, Gravuren und Photographien

geben wir, um damit zu räumen, zu äußerst billigen Preisen ab. Wir machen das geehrte Publikum auf diese günstige Gelegenheit, für billigen Preis ein schönes Bild zu bekommen, besonders aufmerksam.

Feller & Gecks, Buch- und Kunsthandlung, Webergasse 29.

Streng reell!

Möbel jeglicher Art, complete Betten

Liefert frachtfrei direct an Private ohne Zwischenhändler reell und billig große leistungsfähige ansehnliche hübsche

Möbelfabrik

unter günstigsten Bedingungen u. strengster Discretion auf monatliche oder vierteljährliche Ratenabgaben ohne Erhöhung des wirklich reellen Preises. Langjährige Garantie für solide Ausführung. Offert. unter A. 554 an den Tagbl.-Verlag. F 40

!! Heute !!

Samstag

und

!! morgen !!

Sonntag

erhält jeder Kunde bei einem Einkauf von Mark 5.- an 1 Meter guten, 120 cm breiten

Schürzenstoff

!!! Gratis !!!

Guggenheim & Marx,

14 Marktstraße 14, am Schloßplatz. 302

Elegante Fracks

in allen Größen zu verleihen. 187

Julius Sulzberger,

Herren- u. Knaben-Garderoben, am Admerstor 4, nahe der Langgasse.

Dadurch zur gef. Kenntnissnahme, daß die bekannten und von Fachleuten allerbestens empfohlenen

„Meteor-Thürschließer“

nur hier in renommierten Eisenhandlungen u. Schlossereien zu haben sind und solche nicht mehr durch den Operndiebstahl Anton Ohlmeier, Schloßstr. 83, vertrieben werden.

Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen, die zur Täuschung des Publikums unter der Andringung der obigen Fabrikmarke zu verkaufen versucht werden. Nur Fachleute können den „Meteor-Thürschließer“ ordnungsgemäß u. garantiefähig andringen.

Meteor-Thürschließerfabrik, Berlin O. 27.

Gelegenheit! 950 Paar Ziegenleder-Handschuhe in allen Farben

per Paar 2.50.

Webergasse 26. Alfred Reinglass, Webergasse 26.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1891 errichtet. Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1903 beträgt der zur Verteilung kommende Überschuß:

75 Prozent

der eingezahlten Prämien. Die Mitglieder empfangen ihren Überschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (Beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber durch die unterzeichnete Agentur. (Bwg. 440) F 118 Wiesbaden, im Februar 1904.

L. Schuster, Hauptagent, Luisenplatz 1.

Illustration of a person in a hat and coat, with the text 'Karneval 1904!' and 'Drucksachen in origineller Ausstattung'. Below it: 'L. Schollenberg'sche Hof-Buchdruckerei Wiesbaden. Kontore: Langgasse 27. Telefon Nr. 2266.'

Ich verschenke

2 edle russische Windhunde

Der 500. und der 1000. Besteller auf nachstehende 5 Delikatessen, die zusammen nur 2.95 Mk. kosten, erhalten je einen edlen, prachtvollen grossen russischen Windhund zugesandt, ohne Fracht- u. Nebenberechnung, also ganz umsonst. Grund dieser noch nie dagewesenen Reklame ist der, meine nach 1000 zählende Kundschaft zu vergrößern. Die Abschaltung der Bestellungen erfolgt durch eine gerichtliche vereidigte Persönlichkeit, also streng reell! Bestellungen auf Postkarten erwünscht. Ich liefere für 2.95 Mk.: 45 St. Delicatessheringe in 2 Sauce, 25-30 Goldbäcklinge, 1 Stück Rauchlachs und 1 ganzen Kieler Rauchaal und 1 Dose St. Oel-sardinen ohne Berechnung von Dosen u. Verpackung. (Swinem. 28) F 118

Ernst Napp Nachf., Swinemünde No. B 8-10, Fischerel-Import-Exp.

Der 500. u. 1000. Besteller wird der Redaktion bis zum 10. März bekannt gegeben.

Advertisement for COGNAC featuring a logo with a shield and the text 'Beste Marke', 'Herm. Jos. Peters & Nachf. KÖLN'. Includes a price table and the text 'Aerztlich empfohlen'.

Advertisement for Santa Lucia Blutarmen u. Kranken, featuring a logo of a woman and the text 'Feurig süßer Kraft-Rothwein'.

Advertisement for Weiner's Suppen-Nudeln und Eier-Riebeln, featuring a logo of a fork and the text 'Wollen Sie wirklich eine reisschmeckende Suppe essen...'.

Advertisement for Kaiser's Brust-Caramellen, featuring a logo of a crown and the text 'A. Christ, Gde Westend- und Roonstraße'.

Advertisement for CHEPELERS KAFFEE, featuring a logo of a coffee cup and the text 'Kauft CHEPELERS KAFFEE'.

Advertisement for Die besten Treppeln, featuring a logo of a staircase and the text 'F. Schlothauer Nachf., Inh. Wilh. Diederichsen, Wiesbaden, Westendstrasse 12'.

# WALHALLA.

Heute Samstag, 13. Febr., abends 8 1/2 Uhr:

## IV. Grosser Elite-Masken-Ball

in dem prächtig dekorierten Theatersaale.

Verteilung 5 wertvoller Preise an die elegantesten Damen-Masken.

Anzug: Herren: Frack oder schwarzer Gesellschafts-Anzug, weisse Binde und karnevalistisches Abzeichen.

Damen: Masken-Kostüm oder Balltoilette.

Karten im Vorverkauf Mk. 1.50, an der Abendkasse Mk. 2.—.

Im Haupt-Restaurant:

### Grosses Militär-Konzert.

Montag, den 15. Februar:

### II. grosse Münchner Maskenredoute.

garantiert Daibers ächte farbfreie

## Klosternudeln und Kloster-Maccaroni

sind unübertroffen in Qualität und Ausgiebigkeit.

• Ueberall zu haben. •

(S. 1540 G.) F 109

# Stadthalle Mainz.

Rosenmontag, den 15. Februar.

Empfehle hiermit

## Diners à part zu Mk. 3.—.

Ebenso grosse Speisekarte zur Auswahl, Alles sofort zum Serviren bereit.

Chr. Rowold, Restaurateur.

Es stehen 12 Fenster nach der Rheinstrasse, wo der Zug passirt, gratis zur Verfügung.



Eine praktische Hausfrau verwendet für ihr besseres Schuhzeug aus Chevreau, Bop-Galf-Weber etc. nur die Ledererème **NIGBIN**; für Schuhzeug aus Kalb- und Rindleder nur **Gentner's Wichse** in roten Blechdosen; zum Einsetzen des Leders nur **TRANOLIN** in roten Dosen.

In den meisten Geschäften zu haben.

Schutzmarke. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

# Günstige und absolut sichere Kapital-Anlage

für Rentner, besonders für Kinderlose. Lebenslängliche, in 1/4-, 1/2- oder jährlichen Raten fällige unabänderliche Leibrenten betragen bei jährlicher Zahlung — an Herren wie Damen in gleicher Höhe — für

40-jährige 8,21 %	60-jährige 9,00 %
50-jährige 7,42 %	65-jährige 11,32 %
55-jährige 8,25 %	70-jährige 13,67 %

der einmaligen Kapital-Einzahlung. (F. & 4510/2) F 112

Wegen Erscheins neuer niedrigerer Tarife gelten diese Sätze nur für bis spätestens 14. Februar sich meldende Reflektanten — unbeschadet späteren Abschlusses.

Günstige Tarife auch für Lebens- und Kinder-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung. Vertreter gesucht. Prospekte und Auskunft gratis durch

Subdirektor H. Dietrich,

Telephon 2284. Frankfurt a. M. Kiesstrasse 18.

# Walhalla-Etablissement. Narrhalla in Walhalla.

Fastnacht-Dienstag, den 16. Februar, von nachmittags 3 Uhr ab:

## Grosses karnevalistisches Kirchweihfest

In den sämtlichen, festlich geschmückten und illuminierten Räumen. In den Restaurations-Räumen ab 3 Uhr nachmittags:

Grosses Doppel-Konzert mit Vorträgen, Absingen von karneval. Liedern. Abends 8 Uhr 11 Minuten:

## Grosser Volks-Maskenball

mit originellen Überraschungen, sowie Maskenspiele.

Konkurrenz um 9 wertvolle Preise, 6 Damen- u. 3 Herrenpreise. 2 Ballorchester 2.

Zu Ehren des 11-jährigen närrischen Jubiläums des Wiesbadener Karneval-Vereins Narrhalla:

Gratis-Verlosung des lebenden Kirmes-Hammels,

unter Aufsicht des Gesamt-Komitees des Wiesbadener Karneval-Vereins Narrhalla.

Nachmittags erhält jeder Besucher ein Gratislos. Abends findet im Hauptrestaurant die Verlosung statt.

Auf der Bühne: Andreasmarkt in Alt-Wiesbaden.

## Im Haupt-Restaurant: Grosses Doppel-Konzert

der Kapelle ehemaliger 80er und der Kapelle des Art.-Rgt. No. 27.

Absingen karnevalistischer Lieder, Vorträge etc.

Eintrittspreise von 2 bis 6 Uhr 30 Pf., für Kinder 15 Pf. Zum Maskenball: Maske, sowie Nichtmaske 1,50 Mk. Besucher der unteren Festräume (Keller und Hauptrestaurant) haben zum Maskenball eine Karte an der Kasse à 1 Mk. nachzulösen. Passe partout à 1,50 Mk. in den Vorverkaufsstellen der Walhalla, sowie bei den Herren J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50, Otto Unkelbach, Schwalbacherstrasse 71, Jakob Fuhr, Goldgasse 12, Chr. Knapp, Ecke Sedanstrasse u. Bismarckring, Molitor, Friseur, Wallritzstrasse 29, Wilh. Hohmann, Sedanstrasse 8, Ernst Neuser, Kirchgasse, Ecke Faulbrunnenstr. — Der Zutritt zu dem Promenoir kostet 50 Pf. mehr, Logen- u. Seitenbalkonplätze können gegen Zuschlag von 1 Mk. pro Person reserviert werden. Bestellungen hierauf werden schon jetzt auf dem Bureau entgegengenommen. — Masken, welche um Preise konkurrieren wollen, müssen v. 10 Uhr ab anwesend sein.

Für das Komitee der Narrhalla: J. Chr. Glücklich. Die Direktion der Walhalla: A. Schlink.

# Gummi-Betteinlagen, garantiert wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder. 159 von Mk. 1.50 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

# Bersteigerung eines Hofgutes.

Das etwa 20 Minuten von der Stadt Kreuznach und 150 Meter vom Orte Wingenheim gelegene arrondirte Hofgut „Reuthof“ soll auf Ansehen des Eigentümers, Herrn August Michel, Rentner zu Wiesbaden,

am Donnerstag, den 25. Februar 1904, nachmittags 3 1/2 Uhr,

zu Kreuznach, im Galtshaus zum Täubchen daselbst, durch den unterzeichneten Notar öffentlich unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen versteigert werden.

Das Gut — circa 14 Hektar groß — befindet sich in allerbestem Zustande sowohl hinsichtlich der Gebäulichkeiten wie in landwirtschaftlichen Beziehungen. Dasselbe eignet sich wegen der Nähe der Stadt zum Betrieb einer Milchmeierei wie auch Viehhaltung und Schweine-Mästerei und Rücherei, event. als Gutshof zur Errichtung eines Sanatoriums. Nähere Auskunft erteilt Herr M. Michel zu Kreuznach, Mannheimerstrasse 6. F 51

Der Königl. Notar. H. Schmitz.

Heute Samstag Abend von 6 Uhr ab:

## Mezelsuppe,

alle Sorten frische Hausmacher Würst bei

F. Budach, Balthasarstr. 22, Baden.

Hotel-Restaurant Dreger, Gerichtsstr. 5.

Heute Samstag: Mezelsuppe.

Restaurant Klosterhof, Dohheimerstrasse 72.

Heute Samstag: Mezelsuppe.

Morant: Schweinebester, Weißfleisch, Bratwürst mit Kraut.

Rheingauer Hof. Heute: Mezelsuppe.

Zum Adler, Balthasarstrasse 21, Ecke Bellringstr. Heute Samstag: Mezelsuppe. E. Müller.

Alte Adolphshöhe. Heute Samstag: Mezelsuppe, wozu höchst einladet Johann Pauly.

Dr. Hirschfleisch 56 Pf. H. Thönges, Strinaaffe 15.

Orangen per St. 4 und 6 Pf., per Duzend 45 und 65 Pf. Feinste Murcia-Blutorangen per Stück 8 und 10 Pf., per Duzend 85 Pf. u. M. 1.10.

Ph. Lieser, Dranienstr. 52.

# Meteor.

Elektrische Taschenlampe, Ia Qualität. Unsere Meteorlampe ist wirklich brauchbar, wir garantieren für schönes Licht. Nicht mit der ganz billigen angebotenen Ware zu verwechseln, die schon nach kurzem Gebrauch verdorben sind.

Größe 10 x 6 1/2 cm. — Von Damen und Herren bequem in der Tasche zu tragen. Preis Mk. 2.— gegen Nachnahme, Porto 20 Pf. — Ersatzbatterie 0.75 per Stück. Lampe mit Ersatzbatterie 50 Pf. Porto.

Hauptkatalog mit Neuheiten, Nachtrag ca. 3000 Abbildungen, versenden umsonst und portofrei Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Rangés

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 111.

Wiederverkäufer verlangen Extrabedingungen. (N.11,600) F 7



# Turn-Verein.

Samstag, d. 13. Februar, Abends 7 Uhr 71 Minuten:

## Großer Masken-Ball

in sämtlichen Räumen  
unseres Turnerheims, Hellmündstraße 25.

**Eintrittspreise:** Mitgliedskarten à 50 Pf. Außerdem steht jedem Mitglied das Recht zu, eine weitere Karte für 1 Mk. zu lösen, eine nichtmaskierte Dame frei, jede weitere Dame 50 Pf., Nichtmitglieder 2 Mk.

Die Karten für Mitglieder sind nur bei unserem Mitgliedwart, Herrn Fr. Strensch, Kirchgasse 37, und diejenigen für Nichtmitglieder bei den Herren: Karl Mack, Ecke Rheinstraße und Buisenplatz, Louis Hutter, Kirchgasse 60, Meh. Zahn, Ecke Mauritius- und Schwalbacherstraße, und Restaurateur Ph. Pauly, „Zum Turnerheim“, zu haben. F 166

Eintritt nur mit carnaval. Abzeichen gestattet.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Das Betreten der Gallerie ist nicht gestattet.



## Club Edelweiss.

Fastnacht-Samstag, den 13. Februar, von Abends 8 Uhr, in den herrlich decorierten Sälen der Turngesellschaft, Hellmündstraße 41:

### Großer Maskenball



mit Preisverteilung (12 wertvolle Preise, 7 Damen- und 5 Herrenpreise). Wir laden hierzu unsere Mitglieder, deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflich ein.

Maskenkerne im Vorverkauf à 1 Mark sind zu haben bei den Herren J. Stassen, Hellmündstraße 5 und Kirchgasse 53, E. du Fais, Röderstraße 5, G. Treidler, Goldgasse, Herr C. Borkenstein, Albrechtstraße 25, J. Wahlheim, Turngesellschaft, Hellmündstraße 41, sowie bei dem Präsidenten L. Weber, Walramstraße 7, 1 r. Nichtmasken 50 Pf. Abends an der Kasse. Aussenpreis für Masken 1.50 Mark.

Preisermäßigungen müssen um 10<sup>1/2</sup> Uhr anwesend sein. Die Maskenpreise sind in der Cigarrenhandlung von J. Stassen, Hellmündstraße 5, ausgestellt. Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder und deren Damen haben freiwillig auf die Concurrenz um die Maskenpreise verzichtet.

# Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwarz  
ist  
sparsamen Hausfrauen  
unentbehrlich.

## Dr. med. Theuer's Nerventhee

Veronica montana.

Erhältlich in allen Drogeriehandlungen; an gros nur in der Drogerie Sanitas, Mauritiusstrasse 3.

Aelteste Rheinische  
und  
Grösste Deutsche  
Champagner-Fabrik

Gegründet 1837

**BURGEFF & Co.**

HOCHHEIM (MAIN)

Burgeff grün Etikett  
Burgeff Extra Cuvée  
Burgeff Jubiläums Cuvée

Zu beziehen durch den Weinhandel.

# Simon Meyer,

Langgasse 14.

Hellmündstr. 43.

## Zur Confirmation

empfehle an

billigsten Preisen:

### Für Knaben:

- Oberhemden, haltbare Arbeit, 2.—, 2.50.
- Vordemden per St. 30, 40, 50, 60 Pf.
- Kragen, prima Leinen, 25, 30, 35 Pf.
- Wamschellen, 1 u. 2 Knopf, Paar 35, 45, 50 Pf.
- Cravatten, schwarz, 15, 20, 30, 40, 50 Pf.
- Cravatten, farbig, von 3 Pf. bis 2 Mk.
- Hosenträger, Gummi, Paar 20, 25, 35, 45 Pf.
- Wamschellen - Knöpfe Paar 5, 10, 20, 30, 40 Pf.
- Hilfshüte, Hagon Prinz of Wales, 1.50, 1.75, 2 Mk.
- Taschentücher, weiß, St. 10, 15, 20, 25, 30 Pf.
- Regenschirme 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50.
- Spazierstöcke per St. 30, 45, 50, 75 Pf.
- Wollene Strümpfe 50, 60, 75 Pf., 1.—
- Glace-Handschuhe Paar 1.20.
- Stoff-Handschuhe Paar 80, 40, 50 Pf.
- Uhrketten in Stahl, Double, 80 Pf. bis 6.—

### Für Mädchen:

- Weisse Unterröcke 1.20, 1.50, 2.—, 2.50, 3 Mk.
- Corsets, alle Weiten, 75 Pf., 1.—, 1.25, 1.50.
- Senden, guter Habapolan, 95 Pf., 1.—, 1.25 Mk.
- Beinkleider mit Feskon 1.20, 1.30, 1.50.
- Taschentücher mit Spitze 25, 30, 40, 50 Pf.
- Taschentücher mit Handstickerei 20, 35, 45 Pf.
- Glace-Handschuhe Paar 1.20, 1.50.
- Stoff-Handschuhe Paar 25, 30, 40, 50 Pf.
- Strümpfe Paar 14, 20, 25, 35, 50, 60, 75 Pf.
- Corsethoner 15, 20, 30, 40 Pf.
- Communionskränze 50, 60, 75 Pf., 1.—
- Kerzenthücher, groß, 75 Pf., 1.—, 1.25.
- Kerzenkerzen 30, 45, 60, 75 Pf.
- Regenschirme 1.50, 2.—, 2.50, 3.—
- Neue lange Perketten St. 45, 50, 60, 75 Pf.
- Broschen in größter Auswahl von 8 Pf. bis 1.50 Mk.

## Zuthaten für Kleider,

wie Futterstoffe, Bänder, Spitzen, Besätze und Nähartikel werden zu den billigsten Extra-Preisen abgegeben.

### Wiener Masken-

Leib-Anstalt, Kirchgasse 8.  
Specialität in Damen- u. Herren-Masken. — Costumes, Dominos, Schmuck u. Verleihen u. s. Verkauf. Neueste Modelle stets am Lager, billige Preise.  
Atelier zum Anfertigen nach Maß.  
Madame E. Rehak.  
Anzündeholz v. 10 Pf. an, gr. Sad 1.— Mk., Breite 12 St. 10 Pf., Cir. u. pr. Fuhre billiger.  
In Rohlen pr. Cir. 1.—, 1.20 u. 1.25 Mk., pr. Kumpf 17, 22 u. 24 Pf., la Kartoffeln billigst.  
Fr. Walter, Kirchstr. 18a.



Von 1 Mark an!  
Die Masken-Verleihanstalt von Jacob Fuhr, Goldgasse 12, empfiehlt Herren- und Damen-Costume, Dominos, Preisausgabe von einer Mark an in schöner Auswahl. Große Auswahl in Comitemützen, Orden, originalen Gesichtsmasken, Bärten und dergl.  
Telephon 2737.

## 20% Rabatt

auf Uhren, Gold- und Silberwaaren. 881  
E. Bücking, Marktstr. 29.  
Von Ende März ab befindet sich mein Geschäft Kranzplatz 3/4, Hotel Ries.

## Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.  
Thermal-Bäder à 60 Pf., ganz neu eingerichtet. 94  
Möblierte Zimmer I. Etage.

Ziehung 16. u. 17. d. M.

## Königsberger Geld-Loose à Mk. 3.

Porto und Liste 80 Pf., Ausland 60 Pf.  
Haupttreffer: 100,000 M.  
1188 Gewinne baar, ohne Abzug. Nur bestellte Loose versende ich.  
Georg Prerauer, Berlin W., Mohrenstr. 8. F 113

## Zur Saison!!

Fußboden-Lacke, Fußboden- und Linoleum-Wachs, Oelfarben, Leinöl, Firnisse, Terpentinöl, Siccativ u. s. empfiehlt billigst. 881  
Telephon 2072.  
Drogerie A. Cratz, Sub. Dr. C. Cratz, Langgasse 29.

Der Verstand hütet den Kopf vor; die Phantasie leitet ihn zurück. Die Begriffe, scheint's, müssen wir an der Erde suchen; die Poesie am Himmel.

Otto Ludwig.

(26. Fortsetzung.)

Leben.

Roman von O. von Ris-Rikag.

Dieses Versprechen gebe ich Ihnen mit der größten Bereitwilligkeit, Baroness, erwiderte Thora, mit leicht bebenden Fingern das Geld in die Tasche steckend.

„Einen so kaltblütigen cynismus hätte ich einem so jungen Wesen wahrhaftig nicht zugeutraut. Wir haben eine Kaiter am Busen gehegt... Sie haben Schande über dieses ehrbare Haus gebracht. Sie haben meinen Resten verführt. Sie haben den Diensthofen ein schlechtes Beispiel gegeben.“

„Wollte ich Ihnen die Wahrheit sagen, Baroness, würden Sie mir doch nicht glauben, und so ist es für beide Teile besser, wenn wir die unerquickliche Unterhaltung abbrechen. Leben Sie wohl.“

Nach einer leichten Verneigung wandte sie sich nach der Tür, von Fräulein Sidonies in ohnmächtigem Zorne aufblühenden Augen begleitet.

Die Schamhungen der Baroness hatten Thora kalt gelassen, — das Schwerste stand bevor.

Als sie bei Alice eintrat, blieb sie erschrocken stehen. Es schien eine Veränderung mit der Kranken seit gestern vorgegangen zu sein. Wachsbleich wie eine tote lag sie in den Kissen, die Augen halb geschlossen. Bei Thoras Eintritt öffnete sie sie und ein unterdrücktes Schluchzen hob ihre Brust.

Wortlos kniete Thora an ihrem Lager nieder und barg ihr Gesicht in die Decke.

„Bist du falsch gewesen, Thora?“ hörte sie nach einer Weile, leise wie ein Hauch, Alicens Stimme fragen.

„Nein, Alice, ich bin nicht falsch gewesen“, antwortete Thora eifrig, den Kopf erhebend, — „wahrhaftig, ich war es nicht, — der Schein nur ist gegen mich... Es besteht nichts zwischen Herbert und mir und hat auch nichts bedauert.“

Eine Pause — dann fragte Alice wieder: „Warum war er denn in deinem Zimmer, Thora?“

„Frage nicht darnach, was nützt es dir? Genügt es dir nicht, wenn ich dir mein Wort gebe, daß mit meiner Weise alles wieder beim alten sein wird?“

„Nein, es genügt mir nicht“, erwiderte Alice fest. „Begriffst du nicht, daß alles besser ist, als der Zweifel, die qualende Ungewißheit? Ich ahne die Wahrheit, ich muß sie aber aus deinem Munde hören, — das ist dann die Verführung.“

Diese letzten Worte sprach Alice flüsternd. Ihr glanzvoller Blick versenkte sich in den Thoras, wie ein Seher, der das tiefste Innere erschaut. Die Seele, die an

der Grenze zweier Welten stand, durfte das geringere Geheimnis mit in das große hinübernehmen.

Ohne sich von ihrer finsternen Stellung zu erheben, begann Thora ihre Erzählung, rüchhaltslos, ohne zu beschönigen oder etwas zu verheimlichen. Sie wußte, daß jedes ihrer Worte die Todeswunde aufwühlte, jedoch hielt sie von dem ernststen, forschenden Blick gekannt, nicht inne. Erst als sie zu Ende war, gab ihre Fassung nach, und sie brach in ein erschütterndes Weinen aus.

Da kühlte sie, wie eine Hand sich leicht auf ihren Scheitel legte, und sie wurde still. Das war die Verführung.

„Und nun lebe wohl“, sagte sie sich aufraffend. Stumm betrachtete sie das schöne Antlitz, das ihr in seinem goldigen Vordenkranz wie das Antlitz einer Heiligen erschien. Dann kühlte sie sie noch einmal festig auf die Lippen und wandte sich zum Gehen.

Sie hörte sich beim Namen rufen und kehrte um. Alice hatte sich im Bette aufgerichtet und lächelte. In diesem Augenblicke erschien sie Thora überirdisch schön.

„Thora“, sagte sie innig, „ich will Euch glücklich sehen, — bevor ich gehe... Ich will es noch heute Herbert sagen — jetzt brauche ich mich ja nicht mehr zu schämen... Gehe nicht fort.“

„Nein, Alice, das darfst du nicht tun“, sagte Thora ernst. „Glaubst du, daß wir glücklich sein könnten? Die Erinnerung an dich — ihre Stimme brach — und schließlich wenn wir auch alles vergessen könnten, — an mir klebt jetzt ein Makel. — Würde man nicht sagen, Herbert hätte mich heiraten müssen? Unsere Stellung wäre unhaltbar, wir würden daran untergehen...“

Ohne sich noch einmal umzusehen, eilte Thora aus dem Zimmer hinaus und blieb erst vor der Tür von Herrn von Rabenschotts Arbeitszimmer stehen. Durfte sie eintreten? Mochte er sie immerhin mit Vorwürfen überschütten, sie mußte ihn noch einmal sehen, ihm danken.

Sie klopfte, und Herr von Rabenschott öffnete ihr selber die Tür.

Der granvolle Ausdruck in dem runden Gesichte ergriß sie tief.

„Herr von Rabenschott“, sagte sie die Hände zusammenfaltend, „denken Sie nicht zu schlecht von mir.“

„Ach, Kind, wer soll da richten“, antwortete er mit einer müden Geberde. „Der Bengel da, der Herbert, hat mir gestanden, er trage allein die Schuld, und ich habe ihn zur Abkühlung auf einen Monat zu seiner Mutter geschickt. Nichtsdestoweniger ist es besser, daß Sie gehen. Meine Schwägerin ist auch ganz rabiat. Wenn es nicht wegen des Kindes wäre, — sie hing an ihm. — Es hätte gut auch später sein können...“

Er vollendete nicht, der ewig nagende Schmerz erstickte die Worte. Schluchzend ergriff Thora seine Hand und kühlte sie.

„Wollen Sie mir von Zeit zu Zeit über Alice Nachricht geben? Ich schicke Ihnen meine Adresse.“

Herr von Rabenschott nickte stumm und Thora ging.

Ein Linder, weicher Schneefall verwandelte die Straßen zwischen den dunklen Häuserreihen in breite, weiße Streifen. Versöhnend legte sich die reine, schimmernde Decke über den ausgetretenen Straßenschmutz der Großstadt, und dämpfte den Lärm ihres Getriebes.

Geräuschlos schnitten die Räder der Fuhrwerke tiefe Geleise in den Schnee, die sofort wieder ausgefüllt wurden. „Nein, klar und schön sei was du schaust und erkennst, du Menschenkind“, sprachen die Schneeflocken, indem sie zur Erde fielen, „damit auch dein Denken klar, rein und schön sei.“ In ihrem Eifer vergriffen sie sich aber auch an dem Menschenkinde selber, und wo sie ihm nicht beikommen konnten, lagerten sie sich in dichten Gruppen auf den Dächern der Schirme, die sie zum Schutze ausgespannt trugen.

Auch Thora hielt ein solches Schirmdach ausgespannt und strebte vorwärts. Es war halb sechs Uhr, bereits Essenszeit, die Tage waren aber schon viel länger geworden, und es war noch ganz hell. Eigentlich bot dieser Schneefall Ende April eine Anomalie. Thora hatte aber ihre Freude daran. Der stauartige Schnee strich ihr wie lieblosend entgegen, und da vorne der große Marktplatz sah aus wie ein verschneites Feld. So hätte etwa der Hofraum zwischen den Wirtschaftsgebäuden ausgesehen, da drüben... Bah, eine verfehlte Lektion!

Thora war an dem Hause angelangt, wo sie sich bei der alten Cousine der Großmutter, Fräulein Sophie Meisterwerk, eingemietet hatte. Sie stieg drei Treppen hinauf und schellte. Gleich links lag das kleine saubere Zimmer, das sie nun schon seit bald sieben Monaten bewohnte. Bis zum Essen war noch eine Viertelstunde und Thora hatte Zeit, sich ihres Schmutzes zu entledigen.

Mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks verliefen ihre Tage, einer genau wie der andere, sie hätte keinen vor dem anderen zu kennzeichnen vermocht. Alle Tage um dieselbe Zeit die Heimkehr von den Unterrichtsstunden, die sie in einer Familie zu geben hatte, dann das obligate Viertelstündchen, um den Staub der nie wechselnden Einbrüche abzuschütteln, — um sechs Uhr die Mittagsmahlzeit in dem kleinen, mit Milchdünsten erfüllten Eßzimmer — der helle Schein der Lampe besänftigte das schneeige Tisch Tuch — und die kleine munternhafte Gestalt der Tante — dann die Lesestunde am singenden und brodelnden Samovar und schließlich der lange stille Abend. Sie saßen einander gegenüber, jede ein Buch in der Hand, und wenn sie die Blätter umwandten, gab es einen raschelnden Laut. Die Wanduhr schlug die halben Stunden und dann wuchsen sie, daß die Zeit wieder um einen Schritt weiter gerückt war.

Neuerdings hatte sich Thoras wieder eine Unruhe bemächtigt. Anfangs hatte dieses monotone Pflichtleben einem inneren Bedürfnisse ihrer Seele entsprochen. Sie hatte darin eine Süßigkeit für ihr unruhiges Dasein nach Selbstbefriedigung um jeden Preis, gesehen. Um der Langeweile zu entgehen, hatte sie die Stimme des Geistes überhäuft, und war hinausgegangen, das Leben zu suchen. Daß sie der Langeweile nun doch wieder in die Arme zurückgeführt worden war, war die Vergeltung. Je weiter aber die Zeit vorschritt, desto mehr kam ihr die Unfruchtbarkeit ihrer Süßigkeit zum Bewußtsein. Es war ein positives Wüthen unter dessen Schwere ihre Kräfte erlahmen mußten. Gutmachen konnte sie nicht mehr, — welche Gemüthung gewährte es denen, die deren nicht mehr bedurften, wenn sie selber tot war? Sie grübelte und immer verlockender trat der Gedanke an die Möglichkeiten des Daseins hervor. Wo lagen sie, wo waren sie zu finden? Wer löste ihr den Sinn?

(Fortsetzung folgt.)

Ausnahmepreise

gewähren wir auf eine große Anzahl feinsten Stiefel für Damen, Herren und Kinder, die wir bei Inventur zurückgesetzt haben. Wir bitten, da unmöglich die jetzigen Preise all der Sorten hier aufgeführt werden können, um Beachtung unserer 5 Schaufenster Langgasse, Ecke Goldgasse. Jedes in den Fenstern sich befindliche Paar wird bereitwilligst herausverkauft.



Ballschuhe.



- Damen-Wachstuch-Salonschuhe, elegante Form, alle Größen, 1.95
- Damen-Wachstuch-Spangenschuhe, alle Damen-Größen . . für 2.25
- Damen extra leichte, sehr elegante Salonschuhe mit Schleife für 2.75
- Damen feinste Kalblack-Salonschuhe, allererstes Fabrikat, für 3.75
- Damen weiße Glacé-Leder-Tanz- oder Brautschuhe, alle Damen-Größen, mit Ripschleife . . . . . für 3.00

In oben angegebenen 5 Preislagen haben wir alle Größen für Damen von 35 bis 42 und meistens verschiedene Formen, sowie hohe und niedrige Absätze. — Ferner offeriren wir, soweit Vorrath, eine Anzahl feinsten Tanzschuhe, jedoch nur die Größen 35, 36 und 37, wenige Paare sind 38, 41 und 42, die vom Lagern im Aussehen etwas gelitten haben, zu zwei einheitlichen Preisen, nämlich für 1.75 und 2.75 pro Paar. Es sind dies durchweg wohl theurere Sachen, die theilweise bis zu Mk. 12.— pro Paar gekostet haben.

Fett & Co.'s Schuhwaarenhaus

33 Langgasse 33, Union, 33 Langgasse 33, Ecke Goldgasse.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich, einem verehrten Publikum und meiner werten Nachbarschaft höf. anzuzeigen, dass ich heute eine

Gehsen-, Kalbs- u. Hammel Metzgerei,

verbunden mit der

Fabrikation feinsten Wurstwaren,

Kirchgasse 30 eröffnet habe.

Durch meine frühere Tätigkeit, speziell in den ersten Geschäften der Wurstbranche, hoffe ich in der Lage zu sein, den Ansprüchen meiner werten Kundschaft durch ein reichhaltiges Sortiment aller feinen Wurst- und Fleischwaren gerecht zu werden.

Stets streng reelle und prompte Bedienung zusichernd, bitte ich, mich mit Ihrem Wohlwollen zu beehren.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Moritz Loewenstein.

Telephon No. 2637.



Zur Verdrückung von Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte bewährt sich allein und am besten

Hänsner's Brennessel-Spiritus

nur kauft mit Marke „Wendelsteiner Rirkert“.

Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste alterprobie Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und säubert wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. Alpina-Seife à 50 Pf.

Zu haben in Apotheken und Drogerien. (MA 1344) F 113

Wiesbadener Männergesang-Verein.

E. V. Auf vielfachen Wunsch werden noch am Sonntag, d. 14. Febr., Vorm. 10—12 Uhr,



im Vereinslokale Radtensterne für Mitglieder u. deren Familien - Angehörige geg. Abstempelung der Mitglieds-Beifarten verandgabt. P 870 Der Vorstand.

Möbel - Bettenlager.

Empfehle gut gearb. Betten u. Polstermöbel. Schlafzimmer in hell u. dunkel von 355 Mk. an. Büffets von 145 Mk. an. Schreibtische von 80 Mk. an. Bücherchr. von 50 Mk. an. Verticows von 45 Mk. an. Spiegelchr. von 85 Mk. an. Flurtoilette von 20 Mk. an. pol. 1-thür. Kleiderchr. u. 66 Mk. an, sowie complete Ausstattungen. Compl. Bürgerliche Ausstattungen zu sehr billigen Preisen.

Wilh. Heumann,

Seidenstraße 2, Ecke Bleichstr.

Advertisement for 'Wunderschöne Wäsche' (Wonderful Laundry) featuring 'HELBACH'S BORAX-SEIFENPULVER'. The illustration shows two women washing clothes in a tub. Text includes 'erhalten Sie durch den Gebrauch von' and 'Seifenfabriken: Köln, Deutz, Bonn'.

Unserer heutigen Gesamt-Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Walthers & Zerbe in Hamburg bei, auf welchen besonders aufmerksam gemacht wird. P 118

Crêpe u. Trauerhüte, Bänder, Spitzen, Tulle.

D. Stein,

8 Webergasse, Webergasse 8. Telefon 2450.

Paquet 50 Pf.



Bestes Mittel zum Vertilgen der Ratten und Mäuse. Zu haben bei Apotheker Otto Siebert, Drogerie, Marktstraße 9. Prima Nistbretterde zu verkaufen. Gärtnerei Georg Erkel, Wellrigthel.

Trodene Zimmerpänne

sind farrenweise zu haben. Bestellungen Bleichstraße 87, Hinterhaus 1 St. links.

Zwei Divans,

auslegbar, billig zu verk. mit 2 Perser Sesseln bei H. Friedrich, Tapetiermeister, Göttenstraße 1.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

sind die folgenden:

- List of distribution points (Ausgabestellen) for the Wiesbadener Tagblatt, organized by street names such as Jarstraße, Emserstraße, Jahnstraße, etc., listing names and addresses of subscribers.

Das Wiesbadener Tagblatt erscheint in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Bezugspreis 50 Pfg. monatlich mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr. Sämtliche Ausgabestellen nehmen Bezugs-Bestellungen jederzeit entgegen.

Zu dem altbekannten Rothen-... Goldgasse 13... A. Treidler.



Bei jeder Bitterung macht Albion die Hände blendend weiß. Apotheker Blum's Flora-Drogerie.

Soweit Vorrat: la Stangenspargel, Extrafeine Erbsen, Kaiser-Pflaumen ohne Kerne, Wilh. Hoinr. Birk.

Offerire ab Saiger: Kalbfleisch m. Nierenf., Schinken, Rostschinken, Kaiserfleisch, Schweinefleisch, Brotlopf.

Achtung! Prima jungen Stroh im Auschnitt, Equere, Rosenbraten, Anion, Fruchtbühner, Capapinen, Rindfleisch, Wildbühner.



Emil Petri, Telefon 2671. Großer Waaren-Abchlag! Schmalz, par. rein, u. Wfd. 48, b. 5 Wfd. 47 Wfd., Würstchen von 22 Wfd. an, Schinken von 22 Wfd., Schweden per Paket 7 Wfd., Semelfleisch, weiß, per Wfd. 22 Wfd., Weizenpulver 8 Wfd., Körnung der Stroh 3 Wfd., Karottensper 25 Wfd., sowie sämtliche hier nicht angeführten Waaren billig und gut.

Verkauft: Gute Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Wiesbaden. Gutgehende Gasse u. Schantwirtschaft... Ein Paar kapitale Schimmel... Gelegenheitskauf.

Wiesbaden. Gutgehende Gasse u. Schantwirtschaft... Ein Paar kapitale Schimmel... Gelegenheitskauf. Reitpferd.

Ein schweres gutes Zugpferd, 10 Jahre alt, wofür alle Garantien geleistet wird, preiswürdig zu verkaufen Mainz, Emmausweg 14.

Ein gutes Arbeitspferd (Wallach) im umfänglichsten billig zu verkaufen, sowie ein Sandlärren. Näheres Grabenstr. 14, 1.

Ein schönes Masten-Gesetz... Ein solches Masten-Gesetz und zwei Dominos zu verkaufen... Ein solches Masten-Gesetz und zwei Dominos zu verkaufen.

Ein solches Masten-Gesetz... Ein solches Masten-Gesetz und zwei Dominos zu verkaufen... Ein solches Masten-Gesetz und zwei Dominos zu verkaufen.

Einige Hundert Postkarten zu 10 und 20 Pf. abzugeben. Berliner Confectionshaus, Marktstr. 10.

Briefmarkensammlung in preiswerth zu kaufen. Näheres durch den Tagbl.-Verlag.

Günstigste Kaufgelegenheit. Um zu räumen, verlaufe ich folgende Möbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen: 2 eleg. Schlafzimmern-Einrichtungen früher 650 Mk., jetzt 550 Mk., 6 Kuch.-Muschelbetten mit Spr., 8-th. Haarn, u. Reil fr. 120, jetzt 92,50, 6 mod. Betten fr. 185, jetzt 110, 2 Kuch.-Muschelbetten fr. 65, jetzt 52, 2 Komod.-Sophas fr. 85, jetzt 65, 2 Kuch.-Verticobis fr. 65, jetzt 48, 1 Kuch.-Buffet fr. 200, jetzt 155, 1 Tisch-Büffet fr. 280, jetzt 200, 1 Herren-Schreibtisch fr. 120, jetzt 95, 6 Sophas fr. 25, j. 17,50, 2 Auszugstische fr. 85, j. 26, 1 Kuch.-Schreibtisch fr. 140, j. 100, ca. 30 hohe Trümele fr. 65-85, j. 40-60, eine gr. Anzahl Spiegel riesig billig, lad. Kleiderfr. von 18 Mk. an, Oelgemälde, Stahl- u. Kupferstichbild., Näh-, Servier-, Banerische, Schreib- u. Musikst., Paneele, Stagsren, Handbuchst., u. riesig bill. Ph. Seibel, Bleichstr. 6, Ecke Dellmündstr.

Möbel etc. aller Art zu Lagerpreisen zu verkaufen bei Wilh. Klots Nachf., Adolfr. 3.

Zwei fein polirte Betten, Kuchbaum, vollständig, à 125 Mk., abzugeben Herderstraße 15, 1. St.

Eine rothe Blüsch-Garnitur, Sopha und 4 Sessel, zusammen für 175 Mk. abzugeben Herderstraße 15, 1. St.

Ein solider Bücherdrank u. Schreibbureau, sind billig abzugeben Herderstraße 15, 1. St. links.

Ein Ruchb.-Buffet ist billig abzugeben Herderstr. 15, 1. St. links. Umzug wegen zu verkaufen: Zweifelhäufiger Kleiderdrank, Waschkommode mit Marmorplatte, lackirte Kommode (4 Schubladen), Bettstelle mit Sprungrahmen. Anfragen b. 10 Uhr Vormittags an. Näh. im Tagbl.-Verlag. De Ein Kinderpult und Sopha billig zu verkaufen Dorfstraße 14, 8.

Kleiderdrank, 2-th. mit Bekleidungs-Einrichtung... Ein massiver Eichen-Tisch mit 6 geschliffenen Stühlen, für ein Trink- oder Probierzimmer sehr geeignet, für Mk. 110.— zu verkaufen.

2 Eisenbilder, 1 Glasbild, 1 Anzahl Glasbüren sehr billig abzugeben. Rosenthal & David, Wilhelmstraße 33.

Leichte Federrolle, Patent-Räder, zu verkaufen. Laux, Seifenfabrik, Schiersteiner Landstr. 20.

Ein fast neuer m. groß. Pflaster d. zu verkaufen... Ein solches Masten-Gesetz und zwei Dominos zu verkaufen.

Zu verkaufen: Schöne Hängelampe, Tisch, Handballmaschine, Kuchbühner, 65, 1. Gobelant u. Speere-Einrichtung bill. Marktstraße 12, Dth. Markt.

Wien! 2 Waggons beste Wiesbaden zu verkaufen. Kisten, Kgl. Förster, Rißler d. Dachsenburg, Wehmer.

Wiß karrenweise abzugeben. Mit von drei Pferden aufs Jahr billig abzugeben. Neodemos, Feldstraße 25.

Frau Handel, Goldgasse 10, kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Röcke, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Handtaschen, Gold, Silber und Brillanten. Auf B. f. in's Haus.

Ganze Einrichtungen u. Nachlässe, sowie einzelne Möbelstücke kauft bei sofortiger Kasse unter strengster Discretion. Off. unter C. 722 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien. Gut Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Schönes Wohnhaus in Wiesbaden, mit 4 Wohnungen à 4 und 4 à 5 Zimmern, Bad, Küche etc., die mit allem Comfort versehen sind, ist preiswürdig zu verkaufen. Gute Kapitalanlage. Off. erb. unter M. M. 222 hauptpostl. hier.

Schöner Bauplatz für Doppel-Willa im ruhigen u. abseits staud- und rauch-freien Dombachthale, 44 Meter Straßenfront, sehr preiswürdig zu verk. Näh. Langgasse 19.

Gaß in g. Lage Biedrich, f. l. Weich, postl. u. g. Deb. zu vk. Off. u. M. M. 220 postl. Biedrich, Bäderei.

Wohne hochherrsch. Villa, Alexanderstr. 17, der Fensel entspr. einger., mit 10 Zimmern von 38 bis 44 qm. ist per 1. Oktober 1904 zu verkaufen. Näh. Röhreheimerstraße 17, B.

Immobilien zu kaufen gesucht. Wer Immobilien einzelnd welcher Art, insbesondere eine Villa zu verkaufen hat, beauftrage J. Meier, Agentur, Tauwasserstr. 26.

Wirthschaft. Suche ein Haus mit Wirthschaft sofort zu kaufen, am liebsten mit Loggiazimmer. Bitte um genaue Angaben unter S. 740 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr. Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Capitalien zu verleihen. Für gute Hypotheken u. Restauszahlungen, welche käuflich gemacht werden sollen, habe stets Rührer. Senf Meyer Sulzberger, Adelheidstraße 6. — Telefon 524.

Hypothekengelder zur 1. und 2. Stelle habe ich für jetzt und später zu billigen Zinssätzen zu verg. H. Baer, Friedrichstraße 18.

Privat-Capital von 100- bis 150,000 Mk. ist zum mäßigen Zinssatz auf 1. Hypothekver gleich oder für später auszuliefern. Offert. gefälligst hauptpostlagernd unter N. P. 240 senden.

180- bis 200,000 Mk. auf 1. oder auch gute 2. Hypotheken wüßte eine Herrschaft in betheligen Beträgen auszuliefern. Offerten erb. unter H. G. 228 hauptpostlagernd hier.

Mk. 30,000. — zu 4 1/2 % zu begeben durch Ludwig Jstel, Webergasse 16, 1. 3-5000 Mk. Hypoth. auszul. Offerten unter F. 742 an den Tagbl.-Verlag.

Großes Capital ist auf 1. Hypotheken in Beträgen von 30,000, 50,000, 100,000 Mk. u. höher für gleich oder später billig auszuliefern. Bei Neubauten werden Theilzahlungen bewilligt. Offerten unter M. K. 74 hauptpostlagernd Wiesbaden.

Capitalien zu leihen gesucht. 70-75,000 Mk. gegen prima zu 4-4 1/2 % von ausst. Eigenthümer gef. Off. u. M. 722 a. d. Tagbl.-Verl. 80,000 Mk. auf 1. Hypothek gesucht. Zwischenhändler verboten; Offerten unter B. 742 an den Tagbl.-Verlag. 50-55,000 Mk. geg. prima 2. Hypothek auf ein vorzogl. Geschäftshaus im Mittelpunkt d. Stadt gef. Off. u. J. 742 a. d. Tagbl.-Verl.



Ein großer trockener Keller als Weinkeller, Magazin oder geräucherte Werkhütte zu vermieten... Ein Stall für ein Pferd zu verm. Roonstraße 5, B. Meinfelder, Schlichterstraße 12, nebst Comptoir und Backräumen, ist per 1. April 1904 zu vermieten.

Das Wohnungsanweis-Büreau Lion & Cie., Schillerplatz 1 - Telephon 708, empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen und Stagenwohnungen.

Das Internationale Wohnungs-Anweis-Büreau A. K. Dörner, Friedrichstraße 23 - Telephon 2033, empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen und Stagenwohnungen.

Miet-Anzeige: Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Wer eine Villa, Etage oder Geschäftslokal zu vermieten hat, beauftrage J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Engländerin erth. Unterricht u. Conversation in Englisch u. Französisch. Offerten unter G. L. 14 hauptpostlag.

Maler Leopold Günther-Schwerin wohnt jetzt Adolfsallee 49, III. Der Unterricht hat wieder begonnen.

Älteres hiesiges Geschäft sucht mittelgroßen Laden mit mindestens 150 q-Mtr. hellen und trockenen Nebenräumen u. event. Wohnung von fünf Zimmern in centraler Lage.

Büreau, 1-2 Zimmer u. 11 Lagerraum, Mitte Stadt, zu mieten. Off. n. N. 743 a. d. Taubl.-Verl.

Pacht-Anzeige: Ein großer Obstgarten zu pachten gesucht. Offerten unter C. 745 an den Taubl.-Verlag.

Zu Turnzwecken geeignetes Grundstück zu pachten gesucht. Das- selbe muß vollständig eben und umzäunt sein.

Freunden-Notions: Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Bahnhofstr. 10, 2, schön möbl. Zimmer, 1-2 Betten, frei. Elegant möbl. 1. Etage, 4-6 Zimmer, Balkon, Küche, Bad, elektr. Licht.

Zwei Herren (Schüler) finden zu Ostern schön möbl. Zimmer mit guter Pension Adenstr. 4, Kapl. 1. Moritzstraße 21, 1, reic. möbl. Wohn- und Schlafzimmer sofort frei.

Interriacht: Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Berlitz Sprachlehrinstitut für Erwachsene. Rheinstrasse 18, Part. School.

Engländerin erth. Unterricht u. Conversation in Englisch u. Französisch. Offerten unter G. L. 14 hauptpostlag.

Franzöf. Convers.-Stunden: Parisische Institutrice donne leçons de gram. et conversation. Prix modéré. Elisabethenstr. 18.

Lichtige Stenographie-Lehrerin ertheilt gründl. Unterricht (System Stolze-Schrey). Zu erfragen im Taubl.-Verlag.

Maler Leopold Günther-Schwerin wohnt jetzt Adolfsallee 49, III. Der Unterricht hat wieder begonnen.

Verloren Gefunden: Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Verloren: Donnerstag Abend vom Königl. Theater bis zur Rheinstr. blaue Tasche mit Schlüssel u. Aluminium-Opernglas und einige Schlüssel.

Verloren: Donnerstag Abend vom Königl. Theater bis zur Rheinstr. blaue Tasche mit Schlüssel u. Aluminium-Opernglas und einige Schlüssel.

Verloren: Samstag Nachmittag auf dem Wege Grünweg, Kurhaus, Colonnade Chinchilla-Boa. Gegen sehr hohe Belohnung abzugeben.

Arbeitsmarkt: Eine Sonder-Ausgabe des Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatt erscheint am Samstag eines jeden Samstag im Verlag, Banggasse 27.

Arbeitsmarkt: Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Weibliche Personen, die Stellung finden: Christliches Heim, Stellenmach., Dalkel, Seebald, Westendstr. 20, 1.

Verkäuferin gesucht, welche möglichst der Papierbranche kundig ist. Eintritt sofort oder später.

Cassierin: Für mein Detailgeschäft eine gefehte, nicht zu junge Dame mit guter Handschrift als Cassierin zu baldigem Eintritt gesucht.

Erste Tailleurarbeiterin, sowie Mod- u. Tailleur-Arbeiterinnen und Schirmmädchen für sofort gel. Kirchstraße 11, Entree.

Mod- und Tailleurarbeiterin: G. Krauter, Nerostraße 23. Selbstständige Tailleurarbeiterin auf Jahresstelle sucht Frau Schötter, Al. Burgstr. 5, 1.

Arbeiterinnen auf dauernd verl. Damen- Schneiderei Taunusstraße 38. Arbeiterin, sowie Schirmmädchen zum Kleidermachen gesucht.

Suche Köchinnen bei hohem Lohn, Hausmädchen für erste Häuser, sowie Alleinmädchen für einzelne Damen und älteres Ehepaar.

Gejucht zum 1. März: zuverlässige perfecte Köchin m. g. Zeugnissen. Schöne Aussicht 18.

Suche Herrsch.-K., Alleinm. f. n. f. Haushalt, Hausmädchen, w. n. u. fernieren kann.

Zum 1. März: Suche: 1. eine Köchin, welche Hausarbeit übernimmt und selbstständig kochen kann.

Suche: Herrschaftsköchinnen, Alleinmädchen, sowie Haus-, Kinder- u. Küchenmädchen (hoher Lohn).

Suche: für ein feines Café-Restaurant in mittelgr. schöner Stadt am Rhein eine durchaus gewandte und erfahrene Büffetdame.

Restaurationsköchin: mit guten Zeugnissen bei hoh. Salair. Schriftliche Offerten mit Anschrift N. O. 11. bei Saatenstein & Rogler N. O., Frankfurt a. M.

Suche: für ein feines Café-Restaurant in mittelgr. schöner Stadt am Rhein eine durchaus gewandte und erfahrene Büffetdame.

Gejucht: Eine jüngere tüchtige Weißdäin gesucht Friedrichstraße 23. Ein einfaches sauberes Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann und einen Theil der Hausarb. übernehmen muß.

Gejucht: Ein fleißiges sauberes Dienstmädchen verlangt Taunusstraße 36, 1. Gejucht ein tüchtiges junges Mädchen für Hausarbeit.

Alleinstehende Dame: sucht per 1. d. 15. Febr. durchaus zuverläss. älteres Mädchen, welches in der Haushaltung selbstst. ist und bürgerlich kochen kann.

Alleinmädchen: Ein ordentl. alleinstehendes Mädchen, welches in der Haushaltung selbstst. ist und bürgerlich kochen kann.

Kinderädchen: oder bescheidenes Fräulein zu zwei Kindern, 4 und 6 Jahre, gesucht Adelsstr. 11, 2 St.

Gejucht: Ein fleißiges sauberes Mädchen, welches jeden Hausarbeit versteht, gesucht Dohmerstr. 51, 1 St.

Gejucht: Ein tüchtiges sauberes Mädchen für sofort gesucht (guter Lohn) Grabenstraße 8.

Gejucht: Ein tüchtiges sauberes Mädchen für einen kleinen Haushalt gesucht. Mäd. Schwabacherstraße 23, Part.

Gejucht: Ein fleißiges sauberes Mädchen, welches kochen kann, zum 1. März gesucht Weberstraße 89, 2 r.

Gejucht: Ein fleißiges sauberes Mädchen für einen kleinen Haushalt gesucht. Mäd. Schwabacherstraße 23, Part.

Gejucht: Ein fleißiges sauberes Mädchen, welches kochen kann, zum 1. März gesucht Weberstraße 89, 2 r.

Gejucht: Ein fleißiges sauberes Mädchen für einen kleinen Haushalt gesucht. Mäd. Schwabacherstraße 23, Part.

Gejucht: Ein fleißiges sauberes Mädchen, welches kochen kann, zum 1. März gesucht Weberstraße 89, 2 r.

Gejucht: Ein fleißiges sauberes Mädchen für einen kleinen Haushalt gesucht. Mäd. Schwabacherstraße 23, Part.

Gejucht: Ein fleißiges sauberes Mädchen, welches kochen kann, zum 1. März gesucht Weberstraße 89, 2 r.

Gejucht: Ein fleißiges sauberes Mädchen für einen kleinen Haushalt gesucht. Mäd. Schwabacherstraße 23, Part.

Gejucht: Ein fleißiges sauberes Mädchen, welches kochen kann, zum 1. März gesucht Weberstraße 89, 2 r.

Gejucht: Ein fleißiges sauberes Mädchen für einen kleinen Haushalt gesucht. Mäd. Schwabacherstraße 23, Part.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Vertreter gesucht. Für eine angeh. u. leistungsf. Liquor-Fabrik wird ein Vertreter gegen gute Provision gesucht.

Agenten bei höchster Provision für meine weltberühmten Holzrouleaux und Jalousien, sowie leicht verkäuflichen Neuheiten (Gesellschaftsspiele etc.) gesucht.

Fritz Hanke, Holzrouleaux- und Jalousiefabrik, Neuhofenvertrieb.

Agent gef. a. jed. Ort 3. Best. u. Cigarren. Vergütung ev. R. 200 mon. u. mehr.

Acquisiteur für Wiesbaden und Umgegend. Offerten unter N. 748 an den Tagbl.-Verlag.

Schreiber zur Ausschleife. Gute deutliche Handschrift und Pünktlichkeit in Abfassen und einfachen Berechnungen erforderlich.

Buchhandlungs-Lehrling mit der Berechtigung zum einjähr. Dienst für Ostern gesucht.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Monatsfrau sofort gesucht

Abelheidstr. 6. B. r. Mädchen Vormittags gesucht Bismarckring 1. B. r. Einf. Mädchen tagüber oder ganz gesucht

Weibliche Personen, die Stellung suchen. Christl. Gsm, Stellenmacher, Beckenstr. 20. 1

Lichtige Verkäuferin der Delikatessbranche, repräsentationsfähig, durchaus selbstständig und verlässl. sucht per 1. März ex. Stellung in gleicher oder anderer Branche.

Junge Dame aus hiesiger guter Familie, bereits einige Jahre als Comptoiristin tätig, mit schöner Schrift, allen Comptoirarbeiten, sowie Stenographie verserrt.

Melior. besseres Mädchen, erfahren im Haushalt, sowie in der feineren Küche, das Nähen, Servieren und bügeln kann.

Zimmermädchen sucht besseres Fräulein in feinerem Hause per sofort Stellung.

Männliche Personen, die Stellung suchen. 30 Jahre alt u. verheiratet, mit allen vorkommenden Comptoirarbeiten, sowie Correspondenz durchaus vertraut.

Buchhalter, 30 Jahre alt u. verheiratet, mit allen vorkommenden Comptoirarbeiten, sowie Correspondenz durchaus vertraut.

Zweiter Hausburche per sofort gesucht. Chem. Weich u. Kunstfärberei Breitrad & Cie. Telefon 8024.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Lehrling sucht Fr. Schumann, Juwelier, Langgasse 8. Gewissenhafte Ausbildung.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Abends 8 Uhr: Viertel und letzter großer Maskenball. Abniglische Schauspiels. Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke. Abends 8 Uhr: Großer Maskenball.

Abniglische Schauspiels. Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus. Abends 8 Uhr: Viertel und letzter großer Maskenball.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus. Abends 8 Uhr: Viertel und letzter großer Maskenball.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus. Abends 8 Uhr: Viertel und letzter großer Maskenball.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus. Abends 8 Uhr: Viertel und letzter großer Maskenball.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus. Abends 8 Uhr: Viertel und letzter großer Maskenball.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus. Abends 8 Uhr: Viertel und letzter großer Maskenball.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus. Abends 8 Uhr: Viertel und letzter großer Maskenball.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus. Abends 8 Uhr: Viertel und letzter großer Maskenball.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus. Abends 8 Uhr: Viertel und letzter großer Maskenball.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus. Abends 8 Uhr: Viertel und letzter großer Maskenball.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus. Abends 8 Uhr: Viertel und letzter großer Maskenball.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiels. Samstag, den 13. Februar. 45. Vorstellung. 32. Vorstellung im Abonnement.

Novella d'Andrea. Schauspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.

Personen: Giovanni d'Andrea, Lehrer des Rechts an der Universität Bologna.

Ort der Handlung: Bologna. Zeit: Die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Decorative Einrichtung: Herr Oberinspector Schild.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr: IV. u. letzter Großer Maskenball.

Residenz-Theater. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr: IV. u. letzter Großer Maskenball.

Residenz-Theater. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr: IV. u. letzter Großer Maskenball.

Residenz-Theater. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr: IV. u. letzter Großer Maskenball.

Residenz-Theater. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr: IV. u. letzter Großer Maskenball.

Residenz-Theater. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr: IV. u. letzter Großer Maskenball.

Residenz-Theater. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr: IV. u. letzter Großer Maskenball.

Residenz-Theater. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr: IV. u. letzter Großer Maskenball.

Residenz-Theater. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr: IV. u. letzter Großer Maskenball.

Residenz-Theater. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr: IV. u. letzter Großer Maskenball.

Residenz-Theater. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Die Rotbrücke.

Abniglische Schauspiels. Samstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr: Novella d'Andrea.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr: IV. u. letzter Großer Maskenball.

Vereins-Andrichen

Turn-Gesellschaft. 2 1/2-5 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 5-6 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.

Turnverein. Abends 8 Uhr: Großer Maskenball. Männer-Turnverein. Abends 8 Uhr: Großer Maskenball.

Gesellschaft Fideles. Abends 8 Uhr: Großer Maskenball.

Club Edelweiß. Abends 8 Uhr: Gr. Maskenball. Scharr'scher Männer-Chor. Großer Maskenball.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Versteigerungen

Einleitung von Angeboten auf die Uebernahme des Tagelohn-Fuhrwerks bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.

Einleitung von Angeboten auf die Uebernahme des Fuhrwerks bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.

Einleitung von Angeboten auf die Uebernahme des Fuhrwerks bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.

Einleitung von Angeboten auf die Uebernahme des Fuhrwerks bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.

Einleitung von Angeboten auf die Uebernahme des Fuhrwerks bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.

Einleitung von Angeboten auf die Uebernahme des Fuhrwerks bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.

Einleitung von Angeboten auf die Uebernahme des Fuhrwerks bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.

Einleitung von Angeboten auf die Uebernahme des Fuhrwerks bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.

Einleitung von Angeboten auf die Uebernahme des Fuhrwerks bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.

Einleitung von Angeboten auf die Uebernahme des Fuhrwerks bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.

Einleitung von Angeboten auf die Uebernahme des Fuhrwerks bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.

Einleitung von Angeboten auf die Uebernahme des Fuhrwerks bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.

Einleitung von Angeboten auf die Uebernahme des Fuhrwerks bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.

Einleitung von Angeboten auf die Uebernahme des Fuhrwerks bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.

Einleitung von Angeboten auf die Uebernahme des Fuhrwerks bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

Table with 5 columns: 11. Februar, 7 Uhr Morg., 2 Uhr Nachm., 9 Uhr Abds., Mittel. Rows include Barometer, Thermometer, Luftdruck, etc.

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

14. Februar: meist heiter, später wolkig, Nachts kalt.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (M).

Febr. im Okt. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg.

14. 12 41 7 44 6 40 6 28 8 14 0 1.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr: IV. u. letzter Großer Maskenball.

Zwei Ball-Orchester. Saal-Öffnung 7 Uhr.

Anzug: Masken-Kostüm oder Ballkleid.

Horren: Frack und weisse Binden mit karnevalistischem Abschehen.

Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.

Eintrittspreis: Abonnenten gegen Abstempelung ihrer Kurhauskarten bis spätestens Samstag Nachmittag 5 Uhr 2 Mark.

Abonnenten 4 Mark. Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Die Gallerien bleiben geschlossen.

Städtische Kur-Verwaltung.

Walhalla-Restaurant.

Samstag, den 13. Februar, ab 8 Uhr Abends: Grosses Carnevalistisches Concert.

ausgeführt von Mitgliedern des Feld-Art.-Regts. No. 27, sowie Absingen von carneval. Liedern.

Im Theatersaal: IV. Großer Maskenball.

Reinhold Hager, Margarethe Frau Baron v. Gardannes, Paul Caro, Helene Dumoulin, Claire Adrecht, Friedrich Koppmann, Rosalie Kammermädchen, Sally Wagner, Baptiste, Diener, Hermann Kunz, Victoire, Dienstmädchen bei Biensimé, Hermine Bachmann.